

Zeitjournal

Durchblick im Zeitgeschehen

Vierteljahresschrift Nr. 3 / 2006 31. Jahrgang

**Kommt eine
Christenverfolgung
in Europa?**

**Gleichbehandlungsgesetz,
Fundamentalismus-Keule und die Folgen**

Inhalt

Liebe Leser	3
Wohl angesehen sein?.....	4
Das Ende der Freiheit in Deutschland?.....	6
Kommt eine Christenverfolgung in Europa?.....	9
Pressemeldungen zu: Antidiskriminierungsgesetz, Homophobie u.a	33
In großer Sorge um die Einheit. Brief baltischer Bischöfe	36
Das Fallen auf den Rücken.....	38
Nachrichten: Hamas, Allianz, Bekenntnisökumene u.a	41
Wir stellen vor: Jürgen-Burkhard Klautke	48
Das Kleine Handbuch, Die aktuelle Reihe	50
Zur Stärkung und zum Trost.....	52

Impressum Zeitjournal

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (A.R.F.) e.V.

Homepage: www.arf-ev.de

Internet-Lexikon: www.bible-only.org/german/handbuch

Erster Vorsitzender: Erich Glaubitz, Diekschenbroich 39, D-45309 Essen

Zweiter Vorsitzender: Ralf Helsper, Mühlendamm 2, D-32369 Rahden

Geschäftsführer: Ernst-Martin Borst, Dresdner Str. 45, D-24790 Schacht-Audorf

Schriftführer: Joachim Kelle, Zur Friedenseiche 2, D-31848 Bad Münder

Beirat: Martin Reininghaus, Schützenstr. 21a, D-58675 Hemer

Jürgen Krahn, Heinersdorfweg 15, D-30179 Hannover

Sekten- und Weltanschauungsbeauftragter:

Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Schriftleitung:

Gesamtredaktion und Satz:

Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim,

Tel./AB: 07231-66529, Fax 07231-42 44 067, E-Mail: logass1@t-online.de

Zeitjournal im Internet unter der Homepage: www.L-Gassmann.de

Nachrichten: Ralf Helsper, Mühlendamm 2, D-32369 Rahden,

Tel./Fax/AB 05771-60 89 502, E-Mail: R.Helsper@gmx.de

Versand (Nachbestellungen, Neubestellungen, Abbestellungen, Adressänderungen):

Erich Glaubitz, Diekschenbroich 39, D-45309 Essen,

Fax 0201-54 52 18 19, E-Mail: er.glaubitz@web.de

Geschäftsstelle / Schatzmeister (Spendenquittungen etc.):

Ernst-Martin Borst, Dresdner Str. 45, D-24790 Schacht-Audorf,

Fax 04331-94 94 85, E-Mail: em.borst@arf-ev.de

Homepage: www.mabo-verlag.de

Alle empfohlenen Bücher sind erhältlich bei:

MABO-Verlag, Kieler Str. 41 b, D-24790 Schacht-Audorf,

Fax 04331-94 94 85, E-Mail: mb@mabo-verlag.de

Spendenkonto der A.R.F. e.V.:

Konto-Nr. 72808808, HypoVereinsbank Rendsburg, BLZ 200 300 00

IBAN: DE70200300000072808808, Swift (BIC): HYVEDEMM300

Die A.R.F. ist eine wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung von Weltanschauungen, Sekten und Zeitströmungen. Die Arbeit geschieht auf der Grundlage der Heiligen Schrift. Das *ZEITJOURNAL* wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Bezugspreis jährlich 10,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch Spenden der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen, dass die Aufklärungsarbeit der A.R.F. weitergehen kann. Die A.R.F. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind bis zu 10 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25. Juli 2006

Druck: Karl Elser Druck GmbH, Mühlacker

Liebe Leserinnen und Leser!

Bitte helfen Sie uns!

Zum ersten Mal in der über 30jährigen Geschichte der A.R.F. fügen wir einen vorbereiteten Überweisungsträger unserer Publikation bei. Dieser einstimmigen Entscheidung unseres Bruderrates ging ein langes Beten, Überlegen und Beraten voraus. Einerseits sahen wir, wie unser HERR unser Werk bisher ohne große Spendenaufrufe und ohne Versenden von Überweisungsträgern geführt und versorgt hat. Auf der anderen Seite sahen wir jedoch auch die Geschwister, die uns immer wieder bitten, zur Erleichterung einer Überweisung ein Formular beizufügen.

Als ein freies Werk, welches von keiner Seite eine finanzielle Unterstützung erhält, sind wir auf die Spenden unserer treuen Freunde unseres Werkes angewiesen. So haben wir uns dann einmütig dafür entschieden, einen Überweisungsträger dieser Zeitschrift (siehe Heftmitte) beizufügen. Die Geschwister, für die dies eine Hilfe ist, mögen diesen gerne benutzen. Es soll sich dadurch jedoch niemand verpflichtet sehen, uns eine Spende überweisen zu müssen.

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie jedoch auch bitten, uns mitzuteilen, wenn Sie unser ZEITJOURNAL bekommen, obwohl sie es gar nicht erhalten möchten. Dieses passiert schon mal, z.B. dadurch, dass Leser für Bekannte ohne deren Wunsch bestellen. Unser ZEITJOURNAL sollen jedoch nur die Personen regelmäßig erhalten, die es auch haben möchten und lesen. Ansonsten sind die Kosten für den Druck und den Versand zu teuer. Aus finanziellen Gründen müssen wir sehr darauf achten, dass die Auflage unserer Zeitschrift nicht unnötig hoch wird.

Zum Schluss möchte ich mich auch im Namen aller Mitarbeiter bei allen unseren Freunden, Geschwistern und Lesern bedanken, die unsere Arbeit im Gebet und/oder finanziell unterstützen und mittragen.

In dieser neuen Ausgabe unseres ZEITJOURNALS möchte ich Ihnen besonders die Artikel über „Gleichbehandlungsgesetz“ und Christenverfolgung empfehlen. Die Zeit ist ernst, und die Gläubigen sollten zusammenstehen – aber nicht um jeden Preis. Eine falsche Ökumenisierung auf Kosten der biblischen Wahrheit kann keine Lösung sein, sondern allein das Vertrauen auf Gott den HERRN.

Ich wünsche Ihnen nun, dass Sie wieder aus den Artikeln viele Anregungen und Informationen gewinnen können und grüße Sie ganz herzlich

Ihr *Ernst-Martin Borst*

Gründer und Geschäftsführer der A.R.F. e.V.

Das geistliche Wort

Wohl angesehen sein?

Von Ulrich Fritschle, Ennigerloh / Westfalen

Im Brief an die Galater schreibt der Apostel Paulus im 6. Kapitel in Vers 12 folgende Warnung an die Gemeinde:

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **dass ihr euch beschneiden lasst**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Ich bin überzeugt, heute würde er diesen Hinweis um folgende Aussagen erweitern müssen:

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **die Bibel nicht absolut zu setzen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **weltliche Musik und Unterhaltungskünstler in den Gottesdienst zu holen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **mit Menschen Gemeinschaft zu haben, die zu Maria, Heiligen u. Toten beten**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **Psychologie statt biblische Seelsorge zu suchen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **mit weltlichen Methoden Gemeindegewachstum anzustreben**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **an verweltlichten und religionsvermischenden Kirchentagen teilzunehmen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **den Papst als Sprecher aller Christen anzuerkennen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **den Allah der Moslems mit dem Gott der Bibel gleichzusetzen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch, **auch Namenschristen, Juden und Moslems Brüder im Herrn zu nennen**, nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
Gemeindezucht als nicht mehr zeitgemäß zu akzeptieren,
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
nicht mehr zu sagen: „Mein Gott ist richtig und dein Gott ist falsch“
(Pfr. Fliege auf dem Kirchentag),

nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
nicht mehr von Sünde und der Hölle zu reden,
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
anzuerkennen, das Gott in allen Religionen zu finden ist,
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
„Gott nicht mehr HERR zu nennen, weil er das nicht ist“
(Fliege auf dem Kirchentag),

nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
Gott nicht mehr Herr zu nennen, weil er Vater und Mutter sei (Feministinnen),
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
zu Gott zu beten: „Du bist Vater und Mutter“ (ACK-Arbeitshilfe z. Charta Oecumenica),
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
mit Moslems gemeinsam zu beten (ACK-Arbeitshilfe zur Charta Oecumenica),
nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
dafür einzutreten, dass Moslems und z.B. Buddhisten sowie andere Religionen an deutschen Schulen „ihren“ Religionsunterricht erhalten
(ACK-Arbeitshilfe zur Charta Oecumenica),

nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch,
die Taufe zur Vergebung der Sünden anzuerkennen
(ACK-Arbeitshilfe zur Charta Oecumenica),

nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

Alle, die im Fleisch wohlangesehen sein wollen, nötigen euch
zu erkennen, dass das ökumenische Miteinander nicht mehr nur Hobby weniger ist, sondern verpflichtende Lebensgestalt der Gemeinde
(ACK-Arbeitshilfe zur Charta Oecumenica),

nur damit sie nicht um des Kreuzes des Christus willen verfolgt werden.

ACK = Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
(die Vor-Ort-Organisation des Ökumenischen Rates der Kirchen)

Das Ende der Freiheit in Deutschland?

Das „Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz“ (AGG)
aus juristischer Sicht

Von Thomas Zimmermanns, Köln

Nach Billigung durch das Bundeskabinett wurde ein Entwurf der Regierungsparteien CDU/CSU und SPD zu einem Antidiskriminierungsgesetz in den Bundestag eingebracht. Das Gesetz, das noch in diesem Sommer in Kraft treten soll, trägt den Namen „Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz“ (AGG). Die wesentlichen Regelungen des AGG sollen nachstehend kurz dargestellt und kommentiert werden:

Gemäß §§1 und 2 AGG sind Benachteiligungen wegen Rasse, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Geschlecht, Alter, Behinderung oder „sexueller Identität“ im Arbeitsrecht sowie in sonstigen Bereichen des Zivilrechts wie Kauf- und Mietrecht, beim Abschluss von Versicherungsverträgen oder im Bereich von Sozialschutz und Bildung zu verbieten. So darf kein Bewerber bei einer Stellenausschreibung wegen eines der genannten Merkmale zurückgewiesen oder benachteiligt werden; ebenso ist eine Benachteiligung im Rahmen eines bestehenden Arbeitsverhältnisses unzulässig (§ 3 Abs. 1 AGG). Im allgemeinen Zivilrecht sind Benachteiligungen jedoch nur bei sog. Massengeschäften aus allen hier genannten Gründen unzulässig; liegt kein Massengeschäft vor, wie z.B. beim privaten Kauf eines PKW, so ist eine Benachteiligung nur wegen der Rasse oder der ethnischen Herkunft unzulässig (§ 19 Abs. 1 und 2 AGG).

Für Religionsgemeinschaften als Arbeitgeber sollen gemäß § 9 Abs. 1 AGG Ungleichbehandlungen wegen Religion und Weltanschauung zulässig sein, sofern dies im Hinblick auf ihr Selbstbestimmungsrecht oder nach der Art der Tätigkeit eine gerechtfertigte berufliche Anforderung darstellt. Für das sonstige Zivilrecht gilt für sie die inhaltlich ähnliche Regelung des § 20 Abs. 1 Nr. 4 AGG. **Verstöße gegen das Diskriminierungsverbot sollten mit u.U. hohen Schadensersatz- oder Entschädigungszahlungen geahndet werden** (§§ 15 Abs. 1 und 2, 21 Abs. 2 AGG). Im Zivilrechtsverkehr ist auch eine Klage auf Unterlassung künftiger Beeinträchtigungen möglich, falls solche zu befürchten sind (§ 21 Abs. 1 AGG). Ansprüche müssen innerhalb von drei Monaten geltend gemacht werden (§§ 15 Abs. 4, 21 Abs. 5 AGG). § 22 AGG sieht eine Beweislastumkehr gegenüber der ansonsten im Zivilrecht geltenden Beweislastverteilung vor: Wenn der Anspruchsteller Tatsachen glaubhaft macht, die eine Benachteiligung wegen eines der o.g. Merkmale vermuten lassen, so muss der in Anspruch Genommene beweisen, dass andere, sachliche Gründe für sein Ver-

halten maßgeblich waren oder dass eine Ausnahme von dem Diskriminierungsverbot vorlag.

Anspruchsteller können durch sog. Antidiskriminierungsverbände unterstützt werden; unter bestimmten Voraussetzungen haben auch Gewerkschaften und Betriebsräte ein Klagerecht (§ 17 Abs. 2 AGG). Ferner soll eine Antidiskriminierungsstelle mit weit reichenden Befugnissen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet werden (§§ 25 ff. AGG); die Kosten dieser Stelle werden von den Verfassern des Entwurfes auf 5,6 Mill. Euro jährlich veranschlagt.

Das Gesetz soll an die Stelle des für 2005 geplanten Antidiskriminierungsgesetzes (ADG) treten, das bereits vom Bundestag verabschiedet worden war, jedoch wegen der Ablehnung durch den Bundesrat und aufgrund der anschließenden Neuwahlen nicht in Kraft treten konnte. Hintergrund des Gesetzes sind die EU-Richtlinien, die in die einzelstaatlichen Rechtsordnungen umgesetzt werden sollen. Auch dieser Entwurf geht jedoch ebenso wie die seinerzeitigen Entwürfe der rot-grünen Bundesregierung in zahlreichen Punkten über diese Richtlinien hinaus. Dies betrifft vor allem das allgemeine Zivilrecht, wie die EU-Richtlinien nur die Benachteiligung wegen Rasse, ethnischer Herkunft und Geschlecht verbieten, nicht aber auch wegen der anderen Merkmale, wie es der Entwurf vorsieht.

Gegenüber den Entwürfen der damaligen rot-grünen Bundesregierung enthält dieser Entwurf einige Abmilderungen auf Betreiben der CDU/CSU, allerdings nicht in zentralen Fragen. So wurde etwa die Frist, innerhalb derer Ansprüche aus diesem Gesetz geltend gemacht werden müssen, von sechs auf drei Monate verkürzt und ein eigenständiges Klagerecht von Antidiskriminierungsverbänden ist nicht mehr vorgesehen. Immerhin ist es der CDU/CSU auch gelungen, das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen und Religionsgemeinschaften als Rechtfertigungsgrund für eine Ungleichbehandlung wegen Religion oder Weltanschauung in den Entwurf aufzunehmen, wobei Inhalt und Reichweite dieser Klausel jedoch in wichtigen Punkten unklar bleiben (s.u.).

Motiv des Gesetzes ist es, neben der Umsetzung der EU-Richtlinien, Ungleichbehandlungen aus den in § 1 AGG genannten Gründen nicht nur im Verhältnis des Bürgers zum Staat für unzulässig zu erklären, sondern auch im Privatrechtsverkehr der Bürger untereinander. Sozial schädliche und verwerfliche Diskriminierungen müssten auch juristisch erfasst und geahndet werden. **Wie aus der Begründung des Entwurfs hervorgeht, ist Ziel dieses Gesetzes letztlich eine gesellschaftsverändernde Wirkung, mit der die politisch gewünschte Toleranz und Akzeptanz der betreffenden Personengruppen herbeigeführt werden soll. Der Entwurf ist trotz gewisser Abmilderungen wie seine rot-grünen Vorgänger entschieden abzulehnen, da er die grundgesetzlich geschützte Privatautonomie in weiten Gebieten des Zivilrechts beseitigt.**

Als einer der verbotenen Diskriminierungsgründe wird die „sexuelle Identität“ genannt, obwohl es keinerlei wissenschaftlich belegten Hinweise für die Existenz einer neben der geschlechtlichen Identität zusätzlich fixierten „sexuellen Identität“ gibt. Lediglich die Homosexuellen-Lobby propagiert seit langem ihre These von einer angeborenen und unveränderlichen homosexuellen Prägung. **Ferner ist eine Prozessflut, eine Aufblähung der Bürokratie und eine tief greifende Rechtsunsicherheit zu befürchten. Die Beweislastumkehr erhöht das Risiko für Arbeitgeber, Vermieter usw., wegen Diskriminierung verklagt und verurteilt zu werden, obwohl gar keine vorgelegen hat. Nicht zuletzt sind auch die Rechtsstellung und das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen, der übrigen Religionsgemeinschaften und der mit ihnen verbundenen Vereinigungen trotz der Bezugnahme auf ihre Selbstbestimmung keineswegs gesichert. Denn die §§ 9 Abs. 1 und 20 Abs. 1 Nr. 4 AGG lassen eine Ungleichbehandlung nur wegen Religion oder Weltanschauung zu, nicht aber auch wegen anderer Merkmale wie Geschlecht oder „sexueller Identität“. Das bedeutet, dass sämtliche Kirchen und Religionsgemeinschaften möglicherweise gezwungen sein könnten, homosexuelle Mitarbeiter oder Frauen als Verkündiger einzustellen bzw. im Weigerungsfall Schadensersatz leisten zu müssen.** Ebenso ist unklar, ob sich diese Ausnahme auf alle kirchlichen Mitarbeiter bezieht. Schließlich ist fraglich, ob die bisherige Regelung; wonach für Rechtsstreitigkeiten einer Kirche mit Kirchenbeamten der staatliche Rechtsweg ausgeschlossen ist, weiterhin gilt oder ob künftig z.B. Pfarrer oder abgelehnte Bewerber vor staatlichen Gerichten gegen ihre Kirche klagen können.

Leider haben die maßgeblichen Gremien der CDU/CSU-Bundestagsfraktion diesem Entwurf zugestimmt und ihn als „Kompromiss“ verteidigt, in dem sie sich zu einem großen Teil gegen die Wünsche der SPD durchgesetzt hätten (was inhaltlich nur in einigen Punkten zutrifft). In der Debatte im Januar 2005 hatten die Vertreter der CDU/CSU noch nachdrücklich erklärt, dass es jedem Bürger überlassen bleiben müsse, ob, mit wem und unter welchen Bedingungen er Verträge schließen wolle. Gelten diese für eine freiheitliche Rechtsordnung zentralen Grundsätze gut ein Jahr später nicht mehr?

Christliche Kirchen und Vereinigungen dürfen sich im Übrigen auch durch ein solches Gesetz nicht dazu bringen lassen, etwa Mitarbeiter einzustellen, die sie nach ihrem an Gottes Wort gebundenen Gewissen und Selbstverständnis nicht einstellen dürfen, denn dann gilt für sie Apg 5,29: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Quelle: Bonner Querschnitt

*Thomas Zimmermanns, Jahrgang 1958, studierte Rechtswissenschaft, war Rechtsanwalt und arbeitet derzeit als freier Schriftsteller zu juristischen, theologischen und politischen Themen. Er ist Autor mehrerer Bücher und zahlreicher weiterer Publikationen auf diesen Gebieten, u.a. der A.R.F.-Veröffentlichung „**Christen unter Druck. Kommt eine Christenverfolgung in Europa?**“ (bei der A.R.F. erhältlich).*

Kommt eine Christenverfolgung in Europa? Gleichbehandlungsgesetz, Fundamentalismus-Keule und die Folgen¹

Von Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim

In der Bibel ist es vorhergesagt

Als Einstieg zu diesem Thema wollen wir aus Gottes Wort das dritte Kapitel des 2. Timotheusbriefes betrachten. Hier zeigt sich klar, dass die Bibel Gottes Wort ist, denn kein Mensch kann im Voraus wissen, was am Ende der Tage, in der Endzeit, geschehen wird. Hier lesen wir:

Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen greuliche Zeiten kommen werden. Denn es werden die Menschen viel von sich halten, geldgierig sein, ruhmredig, hoffärtig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, zuchtlos, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die die Lüste mehr lieben als Gott; die da haben den Schein eines gottesfürchtigen Wesens, aber Seine Kraft verleugnen sie; solche meide!

Im weiteren heißt es dann: ... **und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.** Mit den bösen Menschen aber und Betrügern wird's je länger je ärger - sie verführen und werden verführt. Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertraut ist, da du ja weißt, von wem du gelernt hast und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nützlich zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Wie Gott vor Sakrileg warnt

Hier ist ausdrücklich von den „letzten Tagen“ die Rede. Da werden schlimme, ja besessene Zeiten kommen. Die Worte im Griechischen - *kairoi chalepoi* - bedeutet: „besessene Zeiten“. In dieser Endzeit werden sich die Menschen in besonderem Maße dem Okkultismus, der Unzucht, der Sünde hingeben. Wir erleben dies durch gotteslästerliche Romane und Kinofilme. Herausgreifen möchte ich nur den Roman und Film „Sakrileg“ („The Da Vinci Code“), in welchem bestritten wird, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist. Jesus sei nur ein Mensch gewesen und habe Kinder gezeugt, die heute noch Nachkommen haben. Am 6.6.2006 startete eine Neuverfilmung des Filmes „Das Omen“ in den Kinos, welcher das Aufstehen des Antichristen (666) zum Inhalt hat. So geschehen zur Zeit wirklich greuliche Dinge! Die gesellschaftliche Situation ist leider so, dass diese Dinge Bestseller sind: Für die Kinder ist es „Harry Potter“, für die Erwachsenen das „Sakrileg“. Sakrileg heißt übrigens auf deutsch „Frevel“. Sakrileg ist ein Vergehen gegen das Heilige und Gotteslästerung. In

¹ Der hier wiedergegebene Vortrag wurde am 3. Juni 2006 in Flawil (Schweiz) gehalten. Er wurde für den Druck überarbeitet u. aktualisiert (Hinzufügungen meist in Klammern). Der Redestil wurde beibehalten.

der Offenbarung an Johannes (Offenbarung 21,8) steht ganz klar, dass die Frevler keinen Platz im Reich Gottes haben werden – niemand, der Sünde lieb hat und tut. Dies sei zur Warnung und zum Nachdenken im Hinblick auf solche Buch- und Filmtitel und ihren Inhalt gesagt.

Wir wenden uns nun dem Thema der Überschrift zu: Kommt eine Christenverfolgung in Europa?

Trommelfeuer gegen Christen

Seit es Christen gibt, stehen sie unter dem Beschuss einer gottfeindlichen Welt. Das Leiden um des Herrn Jesus willen gehört wesensmäßig zum Christsein dazu. „Haben sie Mich gehasst, so werden sie auch euch hassen und verfolgen.“, hat der Herr in Johannes 16 vorausgesagt. In den letzten Jahrzehnten hat sich der erwähnte Beschuss allerdings zu einem wahren Trommelfeuer verstärkt. Jahr für Jahr erheben sich falsche Propheten und falsche Christusse. Auch in der Schweiz könnte ich einige nennen, z. B. in Walzenhausen. Unsere Gesellschaft wird immer gottloser. Unglaube und Lieblosigkeit nehmen überhand. Offen oder verdeckt werden Gläubige angegriffen, isoliert oder - besonders in den Massenmedien - der Lächerlichkeit preisgegeben. Der Angriff auf die Gemeinde Jesu, auf die wirklich wiedergeborenen Christen, die an den Herrn Jesus als ihren Retter und Herrn glauben, Ihm ihr Leben gegeben haben und Ihn lieben, hat an Massivität und Schärfe zugenommen.

Antichristliche Inquisition

Wenn wir nun auf Europa schauen, so sehen wir, dass schon allein der Begriff „Gott“ keinen Platz in der Europäischen Verfassung finden konnte. Der designierte italienische EU-Kommissar Rocco Buttiglione - ein Katholik und Papstberater - ist aufgrund seiner Ablehnung von Homosexualität, die er als Katholik als Sünde ansieht, und aufgrund seiner konservativen Einstellung zu Ehe und Familie von einem EU-Ausschuss gemäßregelt und nicht in die EU-Kommission gewählt worden. Buttiglione selbst betrachtet sich als Opfer einer - wie er es ausdrückt - „antichristlichen Inquisition“. Dies sagt er als Katholik, dessen Kirche selber Jahrhunderte lang eine blutige Inquisition betrieben hat! Buttiglione sieht die durchaus begründete Gefahr eines Berufsverbotes für Christen in der EU heraufdämmern, so wie es im Kommunismus und im Islam gehandhabt wurde und wird. Besonders bedrohlich könnten sich die Antidiskriminierungsgesetze auswirken. Was bedeutet „Diskriminierung“? Das Wort kommt aus dem Lateinischen - „discrimen“ bedeutet „Unterscheidung“. So unterscheidet man zwischen gut und böse, zwischen wahr und falsch, und dies ist ja auch richtig so. Allerdings wird das Wort „Diskriminierung“ heute so verstanden, dass man jemanden schlecht und verächtlich macht und ihn herabwürdigt. Diese Haltung und Handhabe lehnen wir als Christen natürlich auch ab. Wir wollen niemand schlecht machen, beschimpfen oder verleumdern.

Wenn man Sünde nicht mehr „Sünde“ nennen darf ...

Nun stellt sich aber die wichtige Frage: Ab welchem Punkt wird Diskriminierung behauptet?! Ist hierfür der Maßstab der säkularen und atheistischen Medien, Menschen und Politiker gerechtfertigt? Wenn wir Christen bestimmte Lebensweisen und Haltungen als Sünde, als böse oder falsch bezeichnen, weil die Bibel, weil Gott es so sagt, wird dies schon als Diskriminierung, als Verleumdung angesehen? Dies ist die grundlegende Problematik eines möglichen Antidiskriminierungsgesetzes.

Dürfen wir nun Irrlehren, Sekten und okkulte Strömungen noch als falsch und unbiblisch bezeichnen? Dürfen wir noch sagen, dass Menschen verloren gehen, wenn sie sich nicht von der Sünde ab- und Jesus zukehren? Dürfen wir dann Jesus Christus noch als einzigen Erlöser und Herrn bekennen? Der betreffende Religionsanhänger, Sektierer oder Homosexuelle, den wir vor Gottes Gericht warnen, könnte sich ja diskriminiert fühlen, wenn wir auf bestimmte Bibelzitate, auf Gottes Ordnung, Gebot und Verbot hinweisen. In 3. Mose 18; Römer 1; 1. Korinther 6 und vielen anderen Bibelstellen werden gewisse sexuelle Praktiken ganz klar in den Augen Gottes als Sünde angesehen, darunter Homosexualität, Inzest, Polygamie und Sodomie - um nur einige zu nennen.

Wenn man nun Sünde nicht mehr Sünde nennen darf und Irrlehre nicht mehr Irrlehre, dann wird de facto auch Mission und Evangelisation unmöglich gemacht. Denn nur auf dem Hintergrund dessen, was falsch und Sünde ist, kann die Wahrheit, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes sich abheben und aufleuchten. Wir können nicht von der Liebe Gottes und Seiner Erlösung sprechen, ohne davon zu sagen, wovon uns Gott erlöst hat und was Ihn diese Liebe gekostet hat. Was soll uns Gott denn vergeben, wenn nicht unsere Sünden?? Von was soll Er uns erlösen, wenn nicht von der Macht der Sünde? Die Reformatoren sprachen immer von den Bezugsparen Gesetz und Evangelium, Sünde und Gnade. Durch Gottes Barmherzigkeit erfährt der Mensch Vergebung der Sünde. Vergebung erfährt und empfindet ja nur der reuige Sünder, der zu Jesus kommt, weil ihn seine Sünden quälen!

Der Versuch, Jesus zu „demontieren“

Ein wichtiges Thema ist auch die Heiligkeit des allmächtigen Gottes, welche durch Filme wie „Sakrileg“ untergraben werden soll. An solchen diabolischen Versuchen erkennen wir auch die Endzeit, in welcher der Antichrist und seine Vorläufer alles versuchen, um für die Menschen Jesus Christus und den allmächtigen Gott zu verschleiern und ihn zu „demontieren“ (abzusetzen), damit sie sich nicht von ihren bösen Wegen bekehren und damit sie schlussendlich in die Hölle kommen. Sie versuchen, Jesus nur als Mensch darzustellen, Ihn also Seiner Göttlichkeit und Macht zu berauben. So hat ja auch Mohammed Jesus nur als Prophet und nicht als Gottes Sohn anerkannt, - eine Irrlehre, die heute ähnlich auch in vielen Sekten und von Liberalen Theologen verbreitet

wird. Aber Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich und der einzige Weg zu Gott dem Vater, wie Jesus Christus in Johannes 14, 6 selbst spricht: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch Mich.*

Eine solche Aussage gilt heute im Zeitalter des Pluralismus und der Postmoderne als intolerant. Aber es ergeht an uns die Frage: Stellen wir uns auf dieses absolute Fundament, welches Jesus Christus ist, oder nicht? Ein solches Bekenntnis, wie es Jesus selbst von Sich sagt, und Seine Jünger von Ihm bekennen sollen, wird heute sofort mit dem Wort „Fundamentalismus“ verunglimpft, wenn wir sagen, dass wir ein festes Fundament haben, nämlich Jesus Christus, den einzigen Herrn und Erlöser. Aber entweder ist Jesus Christus *die* Wahrheit oder aber es gibt *viele* Wahrheiten. Die Bibel sagt, dass Jesus Christus in Person und das Wort Gottes die einzige Wahrheit ist (Johannes 17, 17 - ...*Dein Wort ist die Wahrheit.*).

Es erfüllt sich zusehends das biblische Wort aus Offenbarung 12, 12: *Weh aber der Erde und dem Meer. Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.* Dies gilt gerade für die Endzeit, in welcher der Teufel mit allen Mitteln versucht, Menschen ins Verderben zu bringen, indem er sämtliche ihm möglichen Register zieht.

Satans Doppelstrategie

Der Seelenfeind gebraucht eine Doppelstrategie, um die Gemeinde Jesu zu bekämpfen: Zunächst gebraucht er massiven äußeren Druck bis hin zur blutigen Verfolgung, wie sie im Römischen Reich unter den ersten Christen ihren Anfang nahm und in der Endzeit unter dem Antichristen wieder aufflammt. Auch vor der letzten antichristlichen Zeit haben wir viele Christenverfolgungen in vielen Ländern zu beobachten - man denke nur an die ehemalige Sowjetunion, Nordkorea und China sowie viele islamische Staaten.

Die zweite Strategie, wenn die blutige Verfolgung nicht hilft, ist die Verführung: Dies erleben z. B. viele Rückwanderer, die aus dem Osten nach Deutschland kommen. Der Teufel versucht durch die Verführung, die Christen vom wahren rettenden Glauben, vom schmalen Weg, der durch die enge Pforte führt (Mt 7, 14 f.), abzuziehen, um sie auf den breiten Weg zu drängen, indem ihnen ein modernes, weltförmiges Christentum verkündet wird, welches mit Rockmusik, Kino, Show, Tanz und Theater in Willow Creek, Saddleback und anderen modernen Gottesdienst- und Evangelisationsformen gleißt und schillert. Die Menschen, die sich darauf einlassen, merken gar nicht, dass dann folgender Grundsatz wahr wird: nämlich: **Wenn man die Welt in die Gemeinde holt, wird die Gemeinde zur Welt.** Diesen Grundsatz nehmen viele Christen gar nicht mehr wahr und ernst, und darum sind viele Gemeinden heute so verweltlicht. Man versucht, mit weltlichen Methoden die Menschen zu erreichen – sie „abholen, wo sie stehen“, heißt der moderne Slogan (Wahlspruch). Dies ist dann, wenn durch die weltlichen Formen der Inhalt

getrübt und verwässert wird, der falsche Weg! Wir sollten nach wie vor, wie es die Reformatoren und die Kirchenväter taten, das klare Wort vom heiligen und barmherzigen Gott verkündigen, und zwar ohne Showprogramm und weltliche Schnörkel - allein das Zentrum des Evangeliums, weil sonst der Eindruck entsteht, dass das Christsein ein Unterhaltungsprogramm ist, in welchem das Kreuz als Unterhaltungshöhepunkt verlästert wird. Eine schlimme und böse Verdrehung, die fromm verpackt dargeboten wird. Nähere Informationen - gerade über Willow Creek und Saddleback - finden sich in der Nr. 2/2006 des „Zeitjournals“ der Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (A.R.F.).

Verfolgung und Verführung sind also die beiden Strategien des Widersachers, um die Gemeinde Jesu zu zerstören. Es ist aber nur ein Sichten, das Gott zulässt, denn die wahre Gemeinde Jesu kann nicht zerstört werden: ... *und die Pforten der Hölle sollen sie* (die Brautgemeinde Jesu) *nicht überwältigen* (Matthäus 16, 18b).

Verfolgung eint, Verführung spaltet die Gemeinde

Verfolgung eint die Gemeinde und schweißt sie zusammen. Die wahrhaft Gläubigen, die Wiedergeborenen in den verschiedenen Denominationen halten dann, wenn Verfolgung kommt, zusammen. Verführung hingegen spaltet die Gemeinde. Dies erleben wir heute fast überall - auch in Deutschland, in Landeskirchen, in Freikirchen, in Gemeinschaften. Fast überall sind Spaltungen geschehen und im Gange. Ich werde oft von Restgemeinden eingeladen, von Hauskreisen, die sich von Gemeinden gelöst haben und die den Weltgeist, der in die Gemeinden eingedrungen ist, nicht mehr aushalten können. Die Verführung fängt meist an mit der gemäßigten Bibelkritik, die in theologischen einst frommen und konservativen Ausbildungsstätten gelehrt wird, weil man meint, manches Fragwürdige von der Universitätstheologie übernehmen zu müssen, um modern und „wissenschaftlich“ zu sein. Eine wirklich bibeltreue Ausbildung wird dabei jedoch preisgegeben.

Verführung spaltet also die Gemeinde, während die Verfolgung sie eint. Die Verführung lässt das Unehchte triumphieren. Die Verfolgung hingegen brennt das Unehchte aus, so dass nur die wahren Gläubigen zusammenbleiben. Nicht umsonst sagt Jesus Christus, dass der Weg zum Himmelreich schmal und die Pforte eng ist. Der Weg zum Himmelreich ist eben kein breiter Weg, kein „Broadway“, wie er bezeichnender Weise im Amerikanischen heißt. Viele leben in einer Illusion und meinen, sie seien Christen und sind es nicht. Sie gehen auch nicht den schmalen Weg. Daher ist das Thema „Heiligung“ so entscheidend, weil das Leben in Heiligkeit das Indiz für wahres Christsein ist. Nicht umsonst ermahnt uns Gottes Wort, den alten Sauerteig der Sünde aus unserem Leben, - auch aus dem Gemeindeleben - hinauszufegen. Diese Reinigung muss in unseren eigenen Herzen beginnen - in meinem und in

Ihrem. Bedenken wir, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert (1. Korinther 5)!

Nun kommen wir zu der Frage: Wird eine sich anbahnende Christenverfolgung in Europa auch das Echte, die wahren Gläubigen im Unterschied zu den Namenschristen hervortreten lassen? Dies können wir nur hoffen. Möge Gott, der Herr, jedem einzelnen Christen Kraft schenken, wenn es auch in Europa wieder etwas kostet, ein Christ zu sein: den Preis der Ehre, der Freiheit oder vielleicht sogar auch - wie unter dem Islam und dem Kommunismus - den Preis des irdischen Lebens.

Seid standhaft!

Bevor ich nun Beispiele für die sich anbahnende Christenverfolgung anführe, möchte ich uns zum Trost und zur Stärkung noch folgende Worte unseres Herrn Jesus Christus mitgeben: In Lukas 21, 18 + 19 spricht der Herr: *Kein Haar (kein einziges Haar!) soll von eurem Haupt verloren gehen. Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.* Ein wunderbarer Trost!

Weiter sagt Jesus, dass Er uns in der Verfolgung vor den Gerichten und Verfolgern Mund und Weisheit geben wird, der alle Gegner nicht widerstehen können (Lukas 21,15). Wir sollen nicht einmal überlegen, was wir sagen sollen, sondern wir sollen darauf vertrauen, dass der Herr durch Seinen heiligen Geist, wenn wir uns verantworten müssen, uns die rechten Worte schenkt. Sollten wir dennoch zum Tode verurteilt werden, gilt uns Matthäus 10,28 + 39: *Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle ... Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird's finden.*

Ich weiß, dass es leicht ist, diese Stellen zu zitieren, aber ich bin davon überzeugt, dass uns der Herr auch Kraft geben wird, wenn wir tatsächlich in eine Verfolgung geraten werden, sei es in Europa oder in der Schweiz. Die Schweiz ist ja noch nicht an Europa angegliedert, aber auch in ihr offenbart sich die Salamtaktik der Verführung. So wurde z. B. über ein „Freizügigkeitsgesetz“ abgestimmt - schrittchenweise Annäherung an eine sich als immer antichristlicher entpuppende EU. Ich bin der Meinung, dass Europa das Zentrum des – allerdings weltweiten - antichristlichen Reiches mit Rom als Hauptsitz werden wird. Daher habe ich auch als Titel meines Buches zu diesem Thema gewählt: „*Europa - das wiedererstehende Römische Reich?*“ Nun möchte ich Beispiele für Gesetzesänderungen und deren (mögliche) Folgen aus drei Ländern anführen, die in den letzten Jahren und Monaten vorgenommen wurden, unter anderem aus Schweden und Deutschland.

Wie Südafrika moralisch zugrunde gerichtet wird

Doch kommen wir zunächst zum außereuropäischen Beispiel Südafrika: Zunächst muss man sagen, dass dieses Land auch früher immense Schwierigkeiten hatte, so z. B. die Ungerechtigkeit der so genannten Apartheid, der strengen Trennung schwarzer und farbiger Menschen von den Weißen, was gewiss nicht christlich war. Aber was in den letzten Jahren in Südafrika geschehen ist, ist mindestens ebenso gottlos: In kürzester Zeit wurden sämtliche christlichen Grundwerte und Gesetze, die es gegeben hatte, umgestoßen. So wurde z. B. der Gottesbezug aus der Verfassung herausgenommen und man fühlt sich - wie in Europa - nur noch humanistischen Grundwerten verpflichtet. (Man legt ja der europäischen Verfassung das „religiöse, kulturelle und humanistische Erbe“ zugrunde – „Gott“ hat darin namentlich bis jetzt noch keinen Platz.)

In Südafrikas Verfassung hat man den „demütigen Gehorsam gegenüber dem allmächtigen Gott“, wie es vorher festgeschrieben war, durch den Humanismus ersetzt, durch die Weisheit des Menschen und des Staates. Alle Religionen gelten nun als gleichwertig und der christliche Glaube wird nicht mehr bevorzugt. Den Kindern an den Schulen werden sogar heidnische Bräuche mit Zauberei und Magie beigebracht. 1996 hat man das Filmgesetz geändert: Die Pornographie, die verboten war, ist nun in Südafrika verfassungsrechtlich geschützt. Parallel wurde - wie auch in Deutschland und in der Schweiz - die Abtreibung freigegeben. Die Bibel sagt in 2. Mose 20, 13: *Du sollst nicht morden!* In Südafrika ist die Abtreibung bis zu und einschließlich der zwanzigsten Woche der Schwangerschaft erlaubt. Seit dieses Gesetz in Kraft ist (1996), sind viele Hunderttausend unschuldige, ungeborene Kinder auf diese Weise getötet worden. In Deutschland fordert die Abtreibung pro Jahr schätzungsweise rund 300 000 Opfer.

Der Gipfel der Perversion der südafrikanischen Gesetzgebung ist, dass, wer eine Abtreibung verhindert, nicht etwa durchführt (!), eine Gefängnisstrafe bis zu zehn Jahren erhalten kann (laut UCA-News, United Christian Action, Kapstadt, 20.4.2006).

Weiter hat man im Jahr 2000 das Antidiskriminierungsgesetz zur Förderung der Gleichheit eingeführt. Dieses Gesetz verbietet, dass man sich verletzend oder diskriminierend gegenüber einer anderen Religion äußert. Der Präsident der ACDP Pastor Kenneth Meshoe kritisiert dieses Gesetz und sagt: „Dieses Gesetz beeinträchtigt mehrere Rechte, die in unserer Menschenrechtserklärung niedergelegt sind, wie z. B. das Recht auf Glaubens-, Religions-, Umgangs-, Rede-, und Gewissensfreiheit“ (a.a.O.). Hier wird der Konflikt zwischen Antidiskriminierungsgesetz und der religiösen Äußerungs- und Predigtfreiheit deutlich. Darauf gehe ich später noch näher ein.

Weiter wird in Südafrika zunehmend die gleichgeschlechtliche „Ehe“ mit der möglichen Adoption von Kindern sowie die Geschlechtsumwandlung legalisiert (rechtskräftig gemacht). Das Einwilligungsalter für Sodomie (eine widerliche sexuelle Perversion) wird von 19 auf 16 Jahre herabgesetzt, und auch die Prostitution ist freigegeben worden. Ein verabschiedetes Kindergesetz berechtigt 12jährige Mädchen, auch ohne Wissen ihrer Eltern ein Kind abzutreiben (zu töten).

Außerdem ist in diesem Land das liberalste Gesetz in Bezug auf die Euthanasie (Sterbehilfe) in Vorbereitung. Auch in Holland gibt es schon Euthanasiegesetze, die meines Erachtens Gefahr laufen, den möglichen Lebenswillen des Patienten zu überfahren.

Gefängnisdrohung für Christen in Schweden

Kommen wir nun zu Europa: In Schweden wurde im Herbst 2002 mit großer Mehrheit ein Gesetz verabschiedet, welches unter anderem für kritische Äußerungen über Homosexualität oder Homosexuelle eine Freiheitsstrafe bis zu vier Jahren vorsieht. Dies soll auch dann gelten, wenn sich derjenige, der sich kritisch zur Homosexualität äußert, auf Bibelstellen beruft, wie z. B. auf Römer 1, 26; 1. Korinther 6, 9 - 11 und andere. Die Bibel soll wohl noch zitiert werden dürfen, aber - und dies ist der springende Punkt - sie soll nicht mehr als auch für unsere Zeit verbindliches Wort und Gebot Gottes ausgelegt und verkündigt werden. Sie soll also zum historischen Archiv herabgesetzt (oder soll man sagen: diskriminiert) werden. Hierin erkennen wir die Absicht des Teufels und des Antichristen, uns weg von Gott und Seinem Wort zu ziehen und die, welche an Gottes Wort festhalten, auszugrenzen und in Verfolgung zu stürzen.

Es gab in Schweden im Hinblick auf das oben erwähnte Gesetz einen Präzedenzfall (Musterfall): Der Pastor einer freikirchlichen Gemeinde namens Ake Green bezeichnete in einer Predigt Homosexualität und andere abnorme Neigungen als Sünde und als „Krebsgeschwulst am Körper unserer Gesellschaft“. Für diese Äußerung wurde er angezeigt. Der Rechtsstreit durchlief mehrere Instanzen. Der Pastor hat durch Gottes Gnade vor dem höchsten Gericht Schwedens in letzter Instanz gewonnen. Das Gericht entschied, dass seine Äußerung durch das Recht auf Religions- und Meinungsfreiheit gedeckt ist. Daraufhin wollen nun die liberalen (scheinliberalen) Parteien in Schweden das Antidiskriminierungsgesetz verschärfen. Bisher aber ist die Entscheidung des Gerichtes ein wichtiger Präzedenzfall, auf den wir uns in Europa eventuell berufen können. Auch ich könnte z. B. für diesen Vortrag verklagt werden - wenn nicht in der Schweiz, so in einem EU-Land, in welchem der so genannte Europäische Haftbefehl gilt, auf den ich noch näher eingehen werde.

Warum wir Homosexuellen seelsorgerlich helfen

Zum besseren Verständnis möchte ich noch einiges über die Homosexualität sagen: Ich habe nicht die Absicht, solche Menschen zu diskriminieren. Es geht mir hier um ein seelsorgerliches Problem. Praktizierte Homosexualität ist Sünde. Aber auch Geiz, Neid, Hochmut und viele andere Dinge sind nach dem strengen und gerechten Maßstab Gottes Sünden. Wir wollen nicht mit dem Finger auf eine bestimmte Gruppe von Sünden oder Sündern zeigen und verurteilen auch nicht den Menschen, der sündigt, wohl aber seine Lebensform, die Sünde, die er liebt und auslebt, wie eben z. B. die Homosexualität. Den Betroffenen müssen wir sagen, dass diese Lebensform nicht Gottes Wille ist. Auch dem Ungläubigen, der die Bibel nicht kennt, müsste dies klar sein: Wenn Homosexualität Gottes Schöpferwille wäre, wäre die Menschheit aus-

gestorben. Sie entspricht nicht Gottes Plan und Seinem Willen: *Seid fruchtbar und mehret euch!*, wie es im Schöpfungsbericht heißt (1. Mose 1,28). Somit ist es auch ein Unding, gleichgeschlechtliche Liebe als normal anzusehen und der Liebe zwischen Mann und Frau gleichzustellen, sowie ein Adoptionsrecht von Kindern für homosexuelle Paare vorzusehen. Nochmals: Wir wollen Homosexuelle nicht diskriminieren, sondern ihnen seelsorgerlich helfen. Dies kann aber nicht geschehen, wenn man diese Lebensform der Ehe gleichstellt und somit Sünde, denn die Bibel nennt Homosexualität ganz klar „Sünde“, legalisiert (salonfähig macht). Es geht uns Christen ja darum, den Sünder zu retten, und da darf man seine Sünde nicht zudecken. Was wäre das für ein Arzt, der einen schwerkranken Menschen einfach für gesund erklärt und ihn so seinem Schicksal überlässt?

Was in Deutschland alles verboten werden soll

Wenden wir uns nun den Fallbeispielen in Deutschland zu: Ich möchte auf einen Bericht aus der Zeitschrift *Idea-Spektrum Deutschland* Nr. 21/2006 hinweisen, der im Mai 2006 einige Wochen vor der Verabschiedung des Antidiskriminierungsgesetzes (jetzt verharmlosend „Gleichbehandlungsgesetz“ genannt) erschien. Er trägt die Überschrift: „Man muss auch an homosexuelle Paare vermieten.“ Nun übertrifft die rot-schwarze Koalition (die zum Zeitpunkt der Verabschiedung in Deutschland regiert) sogar die Vorgaben der einstigen rot-grünen Koalition, was für uns Christen nicht nachvollziehbar ist. Die EU hat zunächst nur vorgeschrieben, dass Diskriminierung im Hinblick auf Rasse, Geschlecht und ethnische Herkunft (Volksabstammung) verboten ist. Nun gab es aber Bestrebungen, den Aspekt der Diskriminierung auf Lebensalter, Behinderung, Religion, Weltanschauung und sexuelle Orientierung auszuweiten (was mit Ausnahme von „Weltanschauung“ inzwischen auch geschehen ist). Diese Bestrebungen sind bis jetzt noch keine EU-Norm, sondern Vorhaben einzelner Länder wie Schweden und Deutschland. Das Antidiskriminierungsgesetz ist in Deutschland noch nicht in Kraft, da es erst noch vom Bundesrat, dem Kontrollorgan des Bundestages, bestätigt werden muss. Ist es in Kraft, könnte es für uns Christen ernste Konsequenzen nach sich ziehen. (Inzwischen ist es verabschiedet und soll noch im Jahr 2006 in Kraft treten, auch wenn uns sein endgültiger Wortlaut zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht bekannt ist. Uns liegt aber der Entwurf des Gesetzestextes vom 9.5.2006 vor.)

Ich zitiere aus *Idea-Spektrum*, dem evangelikalen Nachrichtendienst (a.a.O.): „Der Eigentümer einer Mietwohnung möchte aus religiösen Gründen seine Wohnung nicht an ein homosexuelles Paar vermieten (also zwei Männer oder zwei Frauen) weil er diese Lebensform nicht persönlich unterstützen möchte. Das ist künftig verboten.“ Man muss also vorsichtig sein, wenn man eine Wohnung vermieten möchte und schreibt sie am besten nicht mehr öffentlich aus, sondern vermietet sie durch Mund zu Mund- Propaganda. (Inzwischen

wurde infolge des Drucks von Vermieterverbänden diese Vorschrift - vorläufig - auf „Massengeschäfte“, also Großvermieter von Wohnblocks etc., eingeschränkt.) Das Gleiche gilt für die Besetzung von Arbeitsplätzen. Wenn man Arbeitsstellen oder Wohnungen öffentlich ausschreibt, muss man laut Gesetz begründen können, warum man den Bewerber ablehnt. Wegen Homosexualität oder Religionszugehörigkeit darf dann niemand mehr abgewiesen werden. Wie soll man dann noch ehrlich argumentieren, wenn sich z. B. ein abgewiesener Homosexueller beschwert, wenn doch tatsächlich seine Homosexualität der Grund für die Absage ist?

Eine weitere gesetzliche Verengung, die z.B. auch mich persönlich durch meinen Beruf als Sekten- und Weltanschauungsbeauftragter betrifft, benennt derselbe Idea-Artikel: „Besser geschützt werden hingegen Sekten: Die Begründung, mit Zeugen Jehovas (oder auch mit Moslems) wolle die evangelische Gemeinde keine Geschäfte machen, ist dann eine Diskriminierung der `Zeugen` aus religiösen Gründen und daher zukünftig verboten.“ (Im verabschiedeten Gesetz haben Kirchen bezüglich der Einstellung von Mitarbeitern inzwischen einen Sonderstatus bekommen. Wie steht es aber in anderen Bereichen und bezüglich von Christen und Gemeinden, die nicht in der Ökumene bzw. ACK sind?) Besonders gravierend: „Wer als Christ künftig noch äußert, dass er gelebte Homosexualität für Sünde hält, muss damit rechnen, wegen Diskriminierung zur Rechenschaft gezogen zu werden“ (a.a.O.). Musterprozesse auch in Deutschland (ähnlich wie in Schweden; siehe oben) werden wohl zeigen müssen, ob die Meinungs- und Religionsfreiheit dann noch höher steht als eine solche angebliche Diskriminierung. Freies Europa? Freies Deutschland? Diese neue diktatorische Toleranz wird eines Tages auch die Schweiz, wenn nicht die ganze Welt erfassen. So habe ich einmal eine Zeitschrift (Erneuerung und Abwehr Nr. 2/2005; abgekürzt: E+A 2/05), die sich mit diesen Gesetzen auseinandersetzte, mit dem Titel „*Europa auf dem Weg zur Diktatur?*“ überschrieben (daraus etliche der folgenden Zitate).

Wer sich gegen solche Gesetze wehrt

Es gibt allerdings einige, die sich gegen solche Gesetze wehren. Es sind aber interessanter Weise weniger die Kirchen. Den Grund dafür werde ich noch nennen. In Deutschland wehrten sich z.B. die Grund- und Hauseigentümervereinigungen sowie der Deutsche Industrie- und Handelskammertag - also die Vermieter, da durch das geplante „Antidiskriminierungsgesetz“ das Vertragsrecht massiv beschnitten wird, und die Arbeitgeberverbände (die tatsächlich bewirkten, dass das Gesetz nicht so schnell und scharf wie geplant verabschiedet werden konnte). Das „Antidiskriminierungsgesetz“ würde eine Flut von Prozessen bewirken - jeder könnte jeden anzeigen. Die einzigen, die sich dann goldene Nasen verdienen würden, wären die Rechtsanwälte. Ich gehe ungern zum Anwalt und dieser Gang sollte wirklich nur als letzte Schlichtungsmöglichkeit erwogen werden. Zwischen Christen sollte es nach

1. Korinther 6 sowieso nicht zum weltlichen Prozess kommen. Von der Welt wird man vielleicht auch einmal als Christ angezeigt, wir Christen aber sollten juristische Schritte möglichst umgehen - dies möchte ich hier noch einmal klar sagen.

In einem Artikel des Vorsitzenden des Landesverbandes Rheinland-Pfalz der Haus- und Grundbesitzerverbände, Manfred Leyendecker, stellt dieser die Frage: „Kommt das Ende unserer Demokratie?“ Die Anfragen an die geplanten Gesetze kommen also nicht nur von christlicher Seite. Auch weltliche Denker erkennen, wie sehr diese Gesetze die Freiheit des Bürgers gefährden. Leyendecker schreibt:

„Ist das der Anfang vom Ende unserer Bürgerdemokratie? Das von der Bundesregierung geplante Antidiskriminierungsgesetz hat Auswirkungen auf den freiheitlichen Rechtsstaat, die in ihrer Tragweite noch gar nicht abzuschätzen sind ... Die Neuregelungen werden Anwälten und Justiz eine Flut meist überflüssiger Prozesse bescheren. Insbesondere werden sie das Arbeitsrecht verändern, aber auch jede andere Branche zu permanenter Vorsicht zwingen ... Der Staat beschließt Zwangsverträge und bestimmt, mit wem ein Anbieter von Waren, Dienstleistungen oder Arbeitsplätzen kooperieren muß und darf. Mit dem an Haaren herbeigezogenen Vorwurf ungerechtfertigter Benachteiligung kann sich so manch ein erträgliches Erpressungsgeschäft tätigen lassen!“ (zitiert nach: E+A 2/05, S. 9 f.).

Christen als Menschen zweiter Klasse?

Nun möchte ich ein Zitat des schon erwähnten italienischen Ministers und Papstberaters Rocco Buttiglione anführen. Ich möchte hier bewusst einmal einen Katholiken zur Sprache bringen, obgleich ich selbst viele kritische Anfragen an die katholische Theologie habe. Buttiglione wurde ja, wie erwähnt, aufgrund seiner konservativen katholischen Einstellung, die im Hinblick auf die Ethik zum Teil durchaus biblisch ist, das Amt des EU-Kommissars verwehrt. Er warnt vor einer europäischen „Gewissenspolizei“ und sieht eine „Staatsangehörigkeit zweiter Klasse für Christen“ heraufdämmern, wenn diese Brandmarkung biblischer Ansichten so weitergeht. So schreibt er:

„Der Ausschuß (der EU. Anm. Verf.) drang sogar in den Bereich eines moralischen Gewissens vor, indem er behauptete, dass jeder, der Homosexualität moralisch nicht positiv bewertet, für das Amt eines EU-Kommissars nicht geeignet ist. **Das bedeutet, dass alle, die an den Moralvorstellungen der meisten christlichen Kirchen festhalten, heutzutage in der Europäischen Union als Bürger zweiter Klasse gelten sollten.** Nach diesem Prinzip wären Konrad Adenauer, Robert Schuman und Alcide de Gasperi - drei Gründerväter der EU - nicht gut genug. (Diese waren noch kirchlich geprägte Christen mit entsprechenden Moralvorstellungen. Anm. Verfasser) ... Agnostiker sind nicht mehr bereit zu akzeptieren, dass Religiosität - und unterschiedliche moralische Ansichten - jemanden nicht von einem öffentlichen Posten ausschließen sollten ... Wenn das Europäische Parlament ... die Logik meines Falles fortsetzt - wenn meine Ablehnung die Grundlage einer konsequenten Politik wird -, ist die EU auf dem besten Weg,

eine Art Moralpolizei zu schaffen und eine moderne Inquisition einzuführen, die sowohl die Religionsfreiheit als auch die Gewissensfreiheit gravierend verletzt“ (zit. nach: E+A 2/05, S. 12 f.).

Die Inquisition - von lat. inquisitio: Befragung, Erforschung - war das katholische Instrument zur Durchführung der Ketzerprozesse mittels Folter und Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen (ein Ketzer war jeder, der von der Lehrmeinung der Römisch-Katholischen Kirche oft auch nur im Kleinsten abwich). Interessant ist, dass Buttiglione, selbst Katholik, der EU diese Methodik vorwirft bzw. sich abzeichnen sieht, nämlich Andersdenkende zu verfolgen. Weiter kritisiert Buttiglione den Totalitarismus (Allmachtsphantasie, Alleinvertretungsanspruch) der falschen Liberalen. Viele Liberale, so sagt Buttiglione, sind gar nicht liberal (liberal bedeutet an sich eine großzügige, fast freizügige Lebenseinstellung), denn wenn sie wirklich liberal wären, so würden sie auch die Konservativen tolerieren. Da sie aber scheinliberal sind, tun sie dies nicht, sondern lassen nur ihre Relativierungen (Aufweichungen) von Moral und Ethik gelten. Ich selbst habe auch schon schwere Angriffe von Seiten (schein-)liberaler Kirchenvertreter hinnehmen müssen. So schreibt Buttiglione:

„Der Begriff 'liberal' ist zweideutig geworden. Ein Liberaler ist eigentlich ein Mensch, der zwischen Ethik und Politik unterscheidet und sich für die Meinungsfreiheit anderer aufopfert, auch wenn er selber nicht immer der Meinung der anderen ist. Einige Liberale, von denen mir wiederum einige ihre Solidarität bekundet haben, besitzen diese Einstellung noch. Es gibt aber auch eine Gruppe anderer, sogenannter Liberaler. Sie sind im Grunde Vertreter einer neuen atheistischen Religion (Gibt es eine atheistische Religion? Ich denke ja! Anm. Verfasser). Für sie gilt der Grundsatz: Es gibt nur *eine* Wahrheit, nämlich die, dass es *keine* Wahrheit gibt!“ (a.a.O., S. 42).

Die Diktatur des Relativismus

Prof. Josef Ratzinger, der jetzige Papst Benedikt XVI., hat von der „Diktatur des Relativismus“ gesprochen. (Wenngleich das Papstamt unbiblisch² ist, so ist doch diese Äußerung richtig.) Das Diktat besteht darin, dass es keine Wahrheit mehr geben darf. Hier läuft die EU Gefahr, zu einer atheistischen Diktatur zu entarten. Buttiglione fährt fort: „All jene, die noch an feste Werte glauben, stellen aus ihrer Sicht eine Gefahr für die Demokratie dar“ (a.a.O.). Dies ist die „Fundamentalismus-Keule“: Alle, die noch an feste Werte glauben, die auf einem Fundament, einem festen Grund von Werten, z. B. denen des Christentums stehen, werden mit dem Schlagwort „Fundamentalisten“ abgetan (oder sollen wir sagen „diskriminiert“?) - und werden vielleicht eines Tages von der Scheindemokratie verurteilt werden. Weiter Buttiglione:

² Siehe hierzu: Lothar Gassmann, Kleines Katholizismus-Handbuch, Schacht-Audorf 2006, Seite 119-138, Artikel „Papsttum“

„Ich dagegen bin der Meinung, daß für die Demokratie eine Gesellschaft viel gefährlicher ist, die sich keinen Werten verbunden fühlt. Das größte Problem der westlichen Demokratien besteht gerade darin, daß es zu wenige Werte gibt“ (a.a.O.).

Diese Haltung der Gesetz- oder Wertelosigkeit zeichnet sich auch auf unseren Straßen in Deutschland und anderswo ab: Junge Leute (und nicht nur junge) besonders in unseren Großstädten leben ohne Werte, ohne Beziehung zu Jesus Christus, weil man ihnen das Evangelium vorenthalten oder in einer weltlichen, entleerten Form gepredigt hat. So leben sie ohne Sinn, oftmals auch ohne Arbeit und verlieren sich in der öden Funwelt (Spaßwelt) aus Computerspiel, Handy, Walkman und Fernsehen. Eine tragische, eine endzeitliche Situation! Das erinnert schmerzlich an das Wort Jesu: Sie laufen umher „wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Matthäus 9,36). Wer geht hin und predigt ihnen die frohe Botschaft? Bedenken wir, dass Jesus vor seiner Passion über Jerusalem geklagt und über seine Bewohner geweint hat! So ergriffen war Er von ihrer Verlorenheit! So wollen auch wir mit brennendem Herzen unseren Missionsauftrag wahrnehmen!

Wie jeder jederzeit verhaftet werden kann

Nun möchte ich auf den Europäischen Haftbefehl eingehen: Dieser kann unsere Freiheit, unsere Demokratie aufs Schwerste gefährden! In der Endzeit gibt es wohl noch Mission, Erweckung und Bekehrung, aber eben auch verstärkt Verführung und Verfolgung! Der Europäische Haftbefehl ist ein Entwurf, der schon in der Schublade der EU ruht und auf seinen Einsatz wartet. Er ist - und das ist das Gefährliche - auf 32 extrem schwammig definierte und daher beliebig auslegbare Straftatbestände anwendbar. Diese sind unter anderen: Terrorismus, Umweltkriminalität, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus (vgl. E+A 2/05, S. 54).

Das Gefährliche an diesen Begriffen ist, dass man sie fast beliebig füllen kann. So fallen z. B. unter den Begriff „Rassismus“ auch alle nicht näher eingegrenzten Diskriminierungen, die sich u. a. auf Volkszugehörigkeit, Religion oder die weltanschauliche Überzeugung anderer Menschen beziehen. So gesehen kann man dann, wenn man eine andere Religion oder Weltanschauung, z. B. den Islam, als falsch ablehnt, schon als Rassist gelten.

Weiter bestimmen die Richtlinien des Europäischen Haftbefehls, dass eine Straftat eben nicht nur in dem Land, in dem sie begangen wurde, sondern EU-weit geahndet werden kann! Wenn also z. B. eine „Diskriminierung“, die ich ausgesprochen habe, auch nur in *einem* EU-Land strafbar ist, so kann ich durch den europäischen Haftbefehl an dieses EU-Land ausgeliefert werden, obwohl meine Äußerung in meinem eigenen Land (noch) nicht strafbar ist.

Möglicherweise kann ich dann für die gleiche Straftat nacheinander in mehreren EU-Ländern verurteilt werden. Gleichzeitig wird mein Vermögen eingezogen, so dass ich mir keinen Anwalt nehmen kann. Für die Auslieferung an

einen EU-Staat genügt die bloße Beschuldigung seitens dieses Staates. Dies wäre die mögliche Handhabung des Europäischen Haftbefehls.

Nun gab es allerdings ein Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht in Deutschland, in welchem beschlossen wurde, dass ein Deutscher (außer wegen terroristischer Handlungen) auch weiterhin nicht an das Ausland ausgeliefert werden darf. Dieses Gesetz schützt uns Deutsche vorläufig noch. Anderweitig hätte mich vielleicht Schweden schon angezeigt. Obwohl ich niemand diskriminiere, wird es mir womöglich schon als Diskriminierung ausgelegt, wenn ich Sünde Sünde nenne. Meiner Meinung nach könnte man erst von Diskriminierung reden, wenn ich andere Religionen und Lebensweisen oder Menschen, die diesen anhängen, mit Schimpfworten titulieren oder aggressiv bekämpfen würde, was ich meines Wissens nie getan habe und mit Gottes Hilfe niemals tun möchte. Wenn ich dagegen die Bibel zitiere und sage, diese und jene Sünde ist Gott ein Greuel, weil es so geschrieben steht, so ist dies keine Diskriminierung, sondern eine biblische Botschaft.

Wird Europa zur brutalen Diktatur?

Die Folgen des Europäischen Haftbefehls sind, dass jeder EU-Bürger ständig Gefahr läuft, gegen irgendwelche ihm unbekanntem ausländischen Strafgesetze zu verstoßen, da er ja niemals die Strafgesetze aller EU-Staaten kennen kann. Damit wären dann auch de facto sämtliche bürgerlichen Freiheiten (besonders die Meinungsfreiheit mit all ihren Rechten!!) abgeschafft und die EU wird wie einst die Sowjetunion und ähnliche Zusammenschlüsse eine brutale, totalitäre Diktatur. Diese Erkenntnisse decken sich mit denjenigen anderer kritischer Beobachter, wie z. B. des Herausgebers des unabhängigen Nachrichtendienstes „Topic“, Ulrich Skambraks. Dieser schreibt:

„Die Grundlage jeder modernen Diktatur besteht in der allgemeinen Kriminalisierung ihrer Untertanen (jeder kann mit Hilfe dehnbare Strafgesetze jederzeit zum Verbrecher erklärt, mundtot gemacht und dadurch in ständiger Angst gehalten werden; Anm. des Verfassers). Aus dieser Perspektive betrachtet, ist es wichtig, darüber nachzudenken, welches Instrument mit dem EHB (Europäischen Haftbefehl; Anm. Verf.) eigentlich geschaffen wurde. Zur Bekämpfung von Terroristen und Kriminellen (also tatsächlichen Verbrechen, z. B. Mördern und Bankräubern; Anm. Verfasser) mag es wirkungsvoll sein und ist deshalb sehr zu begrüßen. Aber mit dem EHB könnten auch mißliebige EU-Bürger aller Art mit zweifelhaften Anschuldigungen schnell verhaftet und weggeschlossen werden. Gerade der Diskriminierungs-Vorwurf läßt sich gut dazu instrumentalisieren“ (zitiert nach E+A 2/05, S. 16).

Der italienische Jurist und ehemalige Richter Dr. Carlo Alberto Agnoli hat eine Verteilschrift mit dem Titel veröffentlicht: „Der Europäische Haftbefehl - Kürzester Weg in die Tyrannei“. Als Jurist schreibt er Folgendes:

„Wer auch immer ein wenig juristische, philosophische, historische Bildung besitzt, weiß, dass die Grundlage jedes modernen Totalitarismus genau in der Kriminalisierung (jemanden zum Verbrecher erklären - Anm. Verfasser), soweit wie möglich, sämtlicher Untertanen besteht. Wenn alle schuldig sind, können sie alle verurteilt werden. Wenn alle verurteilt werden können, läßt sich jeder Dissident (Andersdenkender) in jedem beliebigen Augenblick zermalmern“ (zit. nach E+A 2/05, S. 19).

Wenn man dann auch noch weiß, dass sämtliche Daten der EU-Bürger in einem großen Computer in Brüssel gespeichert sind, wird klar, wie lückenlos eine Verfolgung und Überwachung möglich wird.

Warum die meisten Kirchen den Entwicklungen wehrlos gegenüberstehen

Nun kommen wir zu der Frage, wie die christlichen Kirchen zu diesen beschriebenen Abläufen Stellung nehmen. Wenn es auch unterschiedliche Standpunkte gibt, so muss man doch sagen, dass die großen christlichen Kirchen auf politischem und ethischem (moralischem) Gebiet die Wahrheit, die sie erfüllen sollte, zum Teil selbst untergraben haben und zwar a) durch die Bibelkritik, b) durch eine immer tabulosere Verweltlichung und c) durch eine falsche Ökumenisierung. Diese Punkte würden jeweils für sich drei Vorträge füllen.

Die Ökumenisierung geht ja längst schon weit über die interkonfessionelle Ökumene der christlichen Kirchen hinaus und umfasst spätestens nach dem 2. Vatikanischen Konzil und seit dem „Friedensgebet von Assisi“ 1986 sämtliche Religionen der Welt. In den katholischen Erklärungen „Nostra Aetate“ oder „Lumen Gentium“ wurde den heidnischen Religionen zugestanden, dass sie Elemente der Wahrheit enthielten, bis hin zu der Verstiegenheit, dass Christen und Moslems zum gleichen Gott beten würden. Dies behauptet die Römisch-Katholische Kirche unter modernistischem Einfluss also bereits seit dem 2. Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) – und evangelische Kirchenvertreter stehen ihr in dieser Frage in nichts nach.

Dabei heißt es in 1. Johannes 2, 22 ganz klar: *Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der da leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.* Mohammed hat bestritten, dass Jesus Gottes Sohn ist und erkennt Ihn nur als Prophet an.

In 1. Korinther 10, 20 steht: *Was die Heiden opfern* (auch im Gebet - Anm. Verfasser), *das opfern sie den bösen Geistern und nicht Gott.* Dies gilt bezüglich der heidnischen Religionen. Sicherlich gibt es unter den Menschen ein Suchen und Fragen nach Sinn und Wahrheit, aber die wirkliche heilbringende Offenbarung ist allein in Gottes Wort - der Bibel - und in Gottes Sohn - Jesus Christus - zu finden. Zu dieser Thematik gibt es zahlreiche Veröffentlichungen

(z. B. das *Kleine Ökumene-Handbuch* der A.R.F.), in denen diese Fragen umfassend aus biblischer Sicht beleuchtet werden.

Durch die Öffnung für eine interreligiöse Ökumene hat die Römisch-Katholische Kirche – und haben andere Kirchen und Freikirchen - die Wahrheit für sich so relativiert, dass sie nun in Bezug auf die Antidiskriminierungsgesetze in diesem Punkt zu keiner kritischen Stellungnahme mehr fähig sind. Die Evangelische Kirche (EKD) hat Kirchentage veranstaltet, auf denen gegen die klaren Aussagen des Wortes Gottes Gebetsveranstaltungen mit Anhängern anderer Religionen stattgefunden haben. Es sei hier nur erinnert an das 1. Gebot: *Ich bin der HERR, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir!* (2. Mose 20,2 f.).

Dieses Wort Gottes war übrigens die Jahreslosung von 1986, als zum ersten Mal dieses greuliche „Friedensgebet“ in Assisi stattgefunden hatte - eine spirituelle Zusammenkunft von Vertretern christlicher Konfessionen und heidnischer Religionen wie z. B. dem Dalai Lama, Medizinmännern, Verehrern von Ahnengeistern etc. Sie alle kamen nach Assisi, um dort für den „Frieden“ zu beten – in Wirklichkeit ein Teufelspakt für einen teuflischen Scheinfrieden (vgl. 1. Korinther 10,20)! Wie kann denn bei einer solchen „Verbrüderung“ der christliche Gehorsam gegenüber dem Missionsbefehl noch aufrecht erhalten werden? Anhand solcher Beispiele sehen Sie, dass bibeltreue Christen immer mehr in die „Fundamentalismusecke“ gedrängt werden, nur weil sie Gottes Wort ernst nehmen. Da wären heute Luther, Calvin, Zwingli, Menno Simons, Spurgeon und andere bekannte Männer des Glaubens allesamt unliebsame Fundamentalisten! So sind wir in guter Gesellschaft!

Glaubenszerstörung im Protestantismus:

„Bibel in gerechter Sprache“

Weiter ist besonders in der Evangelischen Kirche eine Aufweichung der christlichen Ethik eingetreten: So werden heute auch in Deutschland in manchen evangelischen Gemeinden homosexuelle Paare gesegnet. Wie kann man aber etwas segnen, das nicht von Gott gesegnet ist, das vor Gott Sünde und ein Greuel ist? Wir merken, wie verblendet heute viele Menschen sind, obgleich sie eine theologische Ausbildung haben - oder vielleicht gerade deshalb? Viele wichtige Grundlagen unseres Glaubens werden ja durch die Universitätstheologie zerstört, wenngleich es auch gute Aspekte im Theologiestudium gibt. Bibelkritik, feministische Theologie, tiefenpsychologische Auslegung - Drewermann und Anselm Grün wären hier zu nennen - sind einflussreiche Strömungen, die den biblischen Glauben zerstören, weil den Menschen dadurch das Wort Gottes entzogen wird. Es geht dann nur noch um innerpsychische Abläufe, um aktuelle Zeiteinflüsse und nicht mehr um das Wort Gottes in seiner klaren und reinen Aussage.

Am Reformationstag (!) 2006 soll in Deutschland eine feministische Bibel in frauengerechter Sprache erscheinen: Das Wort Gottes wird neu „übersetzt“. So soll z. B., wo „Brüder“ steht, dann auch „Schwestern“ ergänzt werden - ein fast zwanghaftes, aber überflüssiges Unterfangen! Denn das Wort Gottes erwähnt oft gläubige Frauen und hebt sie sogar hervor (z. B. die Sünderin, die Jesu Füße salbt.) Die ersten Zeuginnen der Auferstehung Jesu waren auch Frauen. Aber die feministische Übersetzung möchte z. B. Stellen in der Bibel, in welchen „Pharisäer“ steht, auf „Pharisäer und Pharisäerinnen“ erweitern, obwohl es zu dieser Zeit im Judentum garantiert keine Pharisäerinnen gab – eine plumpe Geschichtsfälschung! Weitere Absurditäten in der feministischen Übersetzung wären „Heilige Geistkraft“, „Vater und Mutter unsere“ u. a. Auf diese Weise – und das ist viel gefährlicher! - wird schleichend der Glaube an heidnische Muttergottheiten ins Christentum getragen, wie dies in feministischer Literatur bereits seit Jahrzehnten ganz offen geschieht.

Die „Volxbibel“ – ein evangelikales Eigentor

Aber auch die Evangelikalen haben mit der Herausgabe der „Volxbibel“ ihre geistliche Seriosität und Schlagkraft untergraben. In unserer Zeitschrift „Zeitjournal“ Nr. 2/2006 haben wir dazu Stellung genommen und eine Unterschriftensammlung gegen die Herausgabe dieser vulgären, gotteslästerlichen Bibelverfälschung angeregt. Der Artikel über die „Volxbibel“ ist überschrieben mit: „Gott läßt sich nicht spotten!“. Fäkalbegriffe, die mit „A....“ und „Sch....“ anfangen, lassen sich in der „Volxbibel“ fast auf jeder Seite finden. Wir wollen sie hier gar nicht nennen. Wie kann man eine solche „Übersetzung“ „Gottes Wort“ nennen und Jesus eine solche Sprache in den Mund legen? Gottes Sohn ist rein und sündlos und hat gewiss keine Fäkal ausdrücke in den Mund genommen. Hier wird ein anderer, ein falscher Jesus verkündigt, ein Jesus von unten! Schmutzige Sprache entstammt der Unterwelt. Wie verblendet muss man sein, wenn man als größte evangelikale Verlagsgruppe in Deutschland - Stiftung christliche Medien - so etwas verlegen will? Dies alles weist auf eine endzeitliche Situation hin. Die christlichen Gruppierungen lähmen sich selbst durch ihre hemmungslose Einbeziehung der Welt. So weltweit kann man dann nicht plötzlich konservativ auftreten. (Konservativ heißt übrigens „bewahrend“, und zwar ist damit das Bewahren erprobter Werte gemeint).

Das Schlimme ist, dass es nun zu einer immer stärkeren Polarisierung im evangelikalen Lager kommt, welches einmal das bibeltreueste war. Auch in diesem Lager gibt es schon längst eine Spaltung, die nur noch nicht von allen erkannt worden ist und die wir uns nie gewünscht haben. Von Jahr zu Jahr tritt sie aber deutlicher hervor. In meinem Buch „*Pietismus wohin?*“ (Wuppertal 2004) habe ich bereits vor zwei Jahren darauf hingewiesen und dafür in evangelikalen Medien viele Prügel bekommen. Aber nun ist die Spaltung, die

sich damals bereits abgezeichnet hat, da und es stellt sich die Frage, auf welcher Seite wir unseren Platz einnehmen.

Es gibt zwei verschiedenen Stimmen: Die eine mahnt zur Sammlung um das irrumslose Bibelwort und zur Absonderung vom Zeitgeist, die andere zur Öffnung für „gemäßigte“ Bibelkritik und zur Verbrüderung mit dem Zeitgeist, immer mit der verführerischen und schwer zu durchschauenden Maxime: „Menschen zu erreichen“ - und sei es durch Preisgabe aller Heiligkeit!

Wie Gläubige in die Sektenecke gedrängt werden

Der Deutsche Bundestag hat bereits in den 90er Jahren eine „Enquête-Kommission“ eingesetzt, welche Sekten und Psychogruppen erfassen und auf Verfassungsfeindlichkeit untersuchen soll. Am 24. April 1997 erschien ein Presseartikel in der Nachrichtenagentur AFP, in welchem stand: „800 000 Deutsche bekennen sich zu Sekten!“ (vgl. Idea-Dokumentation Nr. 16/1997: „Wer ist Sektierer?“). In dieser Auswertung wurden neben wirklichen - auch bekannten - Sekten, wie Scientology, Zeugen Jehovas u. a., auch Freikirchen, wie Baptisten, Mennoniten u. a. genannt. Dies ist eine besorgniserregende Tendenz. Alles, was nicht zur Großkirche gehört, wird nun in die lebensfeindliche Sektenecke gedrängt. Diese Zuweisung wird aber der biblischen Realität nicht gerecht.

Der Bericht der „Enquête-Kommission“ geht von einem sogenannten problemorientierten Ansatz aus und legt seiner Einordnung politische, juristische, soziologische und psychologische Kriterien zu Grunde, aber - interessanterweise - keine theologischen! Genau dies ist das Fatale an dieser Untersuchung. Es wird z. B. aus psychologischer Sicht bemängelt, dass die Gruppen auf der schwarzen Liste die Jugendkultur verteufeln würden. So wird uns Christen ein „...dämonologisch begründeter Dualismus“ vorgeworfen: Das heißt, wenn man noch an die Existenz von Dämonen glaubt (und vor Magie und Spiritismus warnt!), wenn man sich nicht so anzieht, wie die Welt sich anzieht (und z. B. den Modekult ablehnt), gilt man schon als sektiererisch.

Ein weiteres soziologisches Kriterium der Untersuchung ist die Größe einer Gruppierung: So begegnet man einer kleinen Gruppe von Mitgliedern einer christlichen Gemeinschaft schon mit Misstrauen, nur weil ihre Mitgliederzahl geringer ist als die einer Großkirche. Dies sind fast dieselben Vorurteile, auf die sich die Antike bei der Verfolgung des jungen Christentums stützte. Von politischer Seite wird den besagten Gruppierungen ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Staat und somit ein Mangel an Kooperation mit demselben vorgeworfen.

Die theologischen Kriterien zur Beurteilung besagter Gruppierungen blieben völlig außen vor. Biblisch-theologisch gibt es nämlich nur *ein* Kriterium zur Beurteilung, ob eine Gruppierung eine Sekte ist: nämlich ob sie in ihrer Lehre oder ihrem Zusammenleben von den eindeutigen Lehren der Heiligen Schrift, insbesondere des Neuen Testaments, abweicht. Das Wort „Sekte, Sektierer“ kommt von dem lateinischen Wort „secare“: abspalten, abtrennen: Eine Sekte, bzw. ein Sektierer ist von der Wahrheit, von Gottes Wort und Volk abgespalten, abgetrennt. Die Krite-

rien der „Enquête-Kommission“ sind unzulänglich und nicht ausreichend, um religiöse, insbesondere christliche Strömungen zu beurteilen.

Natürlich kann es gefährliche Ausprägungen in allen geistig-geistlichen Gruppierungen geben. Davor wollen auch wir warnen. So gibt es auch Gruppen, die sich von allen anderen Christen abgrenzen und sich als die einzig wahre Christengemeinschaft bezeichnen. Dies ist auf jeden Fall sektiererisch, auch wenn man sich dabei auf die Bibel beruft. So wie Jesus sagt, dass es „noch andere Schafe“ gibt, so gibt es auch außer unserer noch andere christliche Gruppierungen, die Jesus nachfolgen. Eine Gruppierung ist aber dann eine Sekte, wenn sie von eindeutigen biblischen Lehren abweicht. Es gibt Randfragen, auf die es unterschiedliche Antworten geben kann, und es gibt zentrale Fragen, auf die die Bibel eindeutige Antworten gibt: Wer ist Gott, wer ist Jesus Christus, was ist Erlösung, Kreuzestod und Auferstehung Jesu, Rechtfertigung aus Gnade und Glauben, - dies alles sind zentrale Fragen, die auch gut mit den vier „allein“ der Reformation beantwortet wurden: „Allein die Bibel, allein Jesus, allein die Gnade, allein der Glaube“ (sola scriptura, solus Christus, sola gratia, sola fides). Wer von diesen Grundpfeilern des christlichen Glaubens abweicht, stellt sich aus biblisch-theologischer Sicht selbst in die Sektenecke. Aber mit soziologischen, psychologischen und politischen Kriterien kann man den christlichen Glauben und die dadurch entstandenen Gemeinden weder be- noch verurteilen.

Die „Enquête-Kommission“ schreibt auf Seite 197 ihres Berichts: „Der traditionsgeleitete Typus kommt in dieser Form nur im fundamentalistisch-christlichen Milieu vor.“ Eine Überschrift lautet: „Fundamentalistische Strömungen in Gruppen und Bewegungen christlicher Herkunft“ (a.a.O.). Wir sehen, dass allmählich das biblische Christentum ins Visier genommen wird.

Was ist eigentlich Fundamentalismus?

Nun kommen wir zu der Frage: Was ist eigentlich Fundamentalismus? Dieser Begriff begegnet uns ja nicht nur im christlichen Bereich. Grundsätzlich spricht man von Fundamentalisten, wenn Menschen sich kompromisslos auf bestimmte Grundlagen (Fundamente) stützen, z. B. an ihrer Religion oder ihrer Überzeugung festhalten und sich diese nicht verwässern lassen. So wenden sich z. B. die Fundamentalisten im Christentum, auch im Islam und verschiedenen anderen Religionen gegen den Relativismus, gegen sexuelle Freizügigkeit, Pluralismus, unbedingte Toleranz u. ä. So wird Fundamentalisten vor allem pauschal und ständig Intoleranz vorgeworfen. Dies ist freilich ein Schlagwort der Freizügigkeit, das eigentlich den, der es vorwirft, ebenfalls intolerant erscheinen lässt. Wenn alles erlaubt sein soll, warum dann auch nicht das Festhalten an erprobten Werten? Wer das verbietet, ist ebenfalls intolerant und bevormundend, weil er anderen nicht ihre Überzeugung lässt. So bekämpft die Freizügigkeit ihre eigenen Maximen (Grundsätze)!

Der Begriff „Fundamentalismus“ kommt ursprünglich aus dem Protestantismus in den USA anfangs des 20. Jahrhunderts. Damals wehrte man sich - und ich denke zu Recht - gegen liberale Aufweichungstendenzen in den Kir-

chen. Führende konservative Theologen aus den USA und anderen Ländern gaben eine Schriftenreihe heraus, die den Titel „The Fundamentals“ trug, - auf deutsch: „Die Grundlagen“ oder „Die Fundamente“. In diesen Schriften wurden fünf Grundwahrheiten des christlichen Glaubens betont und festgehalten:

- 1. Die Irrtumslosigkeit der Bibel**
- 2. Die Gottheit Jesu Christi**
- 3. Die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria**
- 4. Die stellvertretende Sühne Jesu Christi am Kreuz**
- 5. Die leibliche Auferstehung der Toten bei der Wiederkunft Christi**

Hierzu frage ich: Sind dies etwa irgendwelche sektiererischen Lehren? Nein. Es sind ganz klare biblische Grundlehren, die von vielen Christen in verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften vertreten werden. Seine Anrüchigkeit trägt der Begriff „Fundamentalismus“ im Sinne von „engstirniger Diktatur“ von seiner Wurzel her also zu Unrecht.

Gegner eines biblischen Christentums und Anhänger nichtchristlicher Religionen haben den Begriff „Fundamentalismus“ dann schnell auch auf andere Strömungen ausgedehnt. So wird im Islam z. B. die Muslimbruderschaft als fundamentalistisch bezeichnet. Sie will einen islamischen Staat aufrichten, wehrt sich gegen die weltlichen Staatssysteme und möchte das islamische Recht wieder verbindlich einführen. Ähnliche Bestrebungen gibt es im sogenannten „hinduistischen Fundamentalismus“, welcher ein Großindien anstrebt und alle Menschen zu Hindus machen möchte.

Übrigens gibt es auch einen jüdischen Fundamentalismus mit allerdings zwei total entgegen gesetzten Sichtweisen: den Zionismus, der in dem heutigen Staat Israel das wiedererstehende Israel aus alter biblischer Zeit sieht, und die Chassidim „die Frommen“, die den Staat Israel ablehnen und der Meinung sind, dass die Ankunft des Messias die Staatenbildung Israels unnötig macht, ja noch schlimmer: dass die Existenz des Staates Israel die Ankunft des Messias geradezu verhindert. So gibt es sogar Juden, die mit den Palästinensern gegen Israel zusammenarbeiten und sich durchaus auch als orthodox ansehen. Dennoch nehmen solche israelfeindlichen Juden zum Teil Wohnrecht und Schutz durch den Staat Israel in Anspruch.

Christliche Fundamentalisten sind keine Terroristen

Die für unser Thema entscheidende Frage allerdings lautet: Was unterscheidet christliche Fundamentalisten von islamischen? Hier gibt es einen ganz wichtigen Unterschied, der für die Diskussion über dieses Thema entscheidend ist: Christen sind verpflichtet, nach dem Liebesgebot Jesu zu handeln: *Liebet eure Feinde! Segnet, die euch fluchen! Tut wohl denen, die euch hassen!* (Matthäus 5,44). Dies sind Jesu Gebote aus der Bergpredigt für Seine Jünger. Wir haben also von der Bibel, vom Neuen Testament her gesehen,

nie die Legitimation, unsere Feinde zu töten. Dies kann ein Moslem über den Koran nicht aussagen. Wir haben in unserem „*Kleinen Ökumene-Handbuch*“ der A.R.F. die Stellen im Koran aufgelistet, die die Tötung der Feinde befahlen. So ist es nicht fair und sachlich nicht richtig, den christlichen Fundamentalismus dem islamischen gleichzustellen - und damit friedliche bibeltreue Christen mit gewalttätigen islamistischen Fundamentalisten in Verbindung zu bringen!

Der Begriff „Fundamentalismus“ ist also in Verruf geraten und zur Keule geworden, mit der man eben auch das bibeltreue Christentum „niederschlägt“, nur weil es sich - wie aufgezeigt - auf die biblische Lehre gründet. Schlimm ist, dass aus diesem Grunde inzwischen auch etliche Christen sich dagegen wehren, „Fundamentalisten“ zu sein, weil dieser ursprünglich gute Begriff inzwischen so negativ belegt ist. Viele wehren sich aber auch gegen den Begriff, weil sie nicht an der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift festhalten. Dennoch geht es meines Erachtens darum, diesen Begriff nicht aufzugeben, sondern ihn in der öffentlichen Debatte neu von seinen guten Wurzeln her zu definieren und von seinen Verfälschungen abzugrenzen.

Fundamentalismus und biblische Irrtumslosigkeit

Wir haben zum Beispiel das Problem, dass der Begriff „Fundamentalismus“ immer wieder mit der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift in Verbindung gebracht wird, so dass derjenige, der glaubt, dass die Bibel nicht nur in Glaubens- und Lebensfragen, sondern auch in naturwissenschaftlichen, historischen, geographischen und geologischen Fragen (Schöpfung in sechs Tagen, Sintflut etc.) irrtumslos ist, als „Fundamentalist“ bezeichnet wird. Zur Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift in Bezug auf die Schöpfung kann ich hier nur Folgendes anmerken: Gott ist kein Ding unmöglich. Er hätte die Welt auch in einer Sekunde erschaffen können, warum also nicht in sechs Tagen? Gott hat auch – so ist anzunehmen - die Rotlicht-Verschiebung im Weltraum schon mitgeschaffen. Auf diese naturwissenschaftlichen Fragen kann ich hier nicht weiter eingehen. Zu diesem Themenbereich („Schöpfung oder Evolution?“) möchte ich auf die Veröffentlichungen von Professor Werner Gitt und anderen Mitarbeitern der Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ verweisen.

Wie Christen taktisch gespalten werden

Leider müssen wir feststellen, dass sich diese Polarisierung (Entzweiung) auch in unseren - bisher allgemein als bibeltreu bezeichneten - Lagern vollzieht (vgl. z.B. die Meldung in *Zeitjournal* Nr. 2/2006, S. 46: „Auch Bekenntnisbewegung gegen ‘Fundamentalisten’“?). Es gibt heute wahrscheinlich kaum mehr eine Vereinigung, die von diesen Diskussionen und Spaltungen ausgenommen ist. Auch dies befinde ich als ein trauriges, endzeitliches Phänomen (Kennzeichen). Der Jurist Thomas Zimmermanns hat in seinem Buch „*Christen unter Druck*“ (A.R.F.-Aufklärungsreihe Band 57, Lage 2005) eine sehr bemerkenswerte Aussage darüber gemacht, wie die Strategie der Ent-

zweigung des evangelikalen Lagers, der Versuch, die Bibeltreuen zu spalten, abläuft:

„Diese Diffamierungskampagnen (Verleumdungsfeldzüge; Anm. d. Verf.) werden sich kaum gegen alle bibeltreuen Christen und Gemeinschaften gleichzeitig richten; vielmehr werden sie sich (zunächst) nur gegen solche richten, die die gegenwärtige geistliche und politische Situation am Klarsten erkennen und am deutlichsten nach außen artikulieren ... Der Sinn dieser Vorgehensweise liegt zum Einen darin, in der Öffentlichkeit nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, es finde so etwas wie eine Christenverfolgung statt. (Es werden ja - zunächst - nur wenige angeklagt. So hat man z. B. in China seine erlaubten Kirchen, die man dann der Welt als Toleranzbeweis vorführt. Was ist aber mit den vielen anderen, die im Geheimen verfolgt werden? Anm. Verfasser) ... Zum Anderen sollen auf diese Weise die 'Gemäßigten' unter den Bibeltreuen veranlaßt werden, sich von den 'Radikaleren' zu distanzieren. (Genau dieses Phänomen erleben wir zur Zeit in Deutschland! Ich habe am eigenen Leibe erleben müssen, dass diese Spaltung schon bis hin zum Hausverbot führen kann. Anm. Verfasser). Auf diese Weise soll eine Spaltung des bibeltreuen Lagers und eine Isolierung der engagiertesten Bekenner herbeigeführt werden. Schon jetzt gibt es deutliche Anhaltspunkte, dass diese Rechnung zumindest vorläufig aufgehen wird“ (a.a.O., S. 30).

Man sieht z. B., wie sich in Deutschland die Evangelische Allianz verhält: Sie arbeitet inzwischen mit allen Konfessionen zusammen, und die Weltweite Allianz hat nun ein Programm sogar zusammen mit der UNO gestartet (Micha-Projekt). Es ist sicherlich wichtig, dem Hunger und dem Analphabetismus in der Welt abzuhelpfen, allerdings fordert die UNO auch die Freigabe der Abtreibung, um der Überbevölkerung zu steuern. Selbst Vertreter der Deutschen Evangelischen Allianz, besonders die sogenannten Altersvertreter wie z. B. Rolf Scheffbuch, haben gegen diesen neuen Kurs der Zusammenarbeit protestiert. Weitere Angriffe auf die Bibeltreuen sind diffamierende Schlagzeilen, Schädigung bibeltreuer Gemeinden, Spaltungen und Isolierungen der verschiedensten Vertreter bibeltreuer Theologie (siehe hierzu ausführlich: Th. Zimmermanns, *Christen unter Druck*).

Wie kommen wir hindurch?

Wie sollen wir uns jetzt verhalten, wie sollen wir diesen Zeitströmungen begegnen? Ich weise noch einmal auf die Trostworte unseres Herrn hin, dass kein Haar von unserem Haupt verloren gehen soll, ohne dass Gott es zulässt. Der Herr wird uns Mund und Weisheit geben, was wir reden sollen, wenn wir uns verantworten müssen. Daran dürfen wir festhalten. Aber wir werden einsamer werden, auch innerhalb der christlichen Gruppierungen - und das ist vielleicht für uns die schwerste Last und die traurigste Entwicklung.

In all diesen Entwicklungen wird der Vers in Apostelgeschichte 5, 29 wichtige Bedeutung erlangen: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.** Zwar wollen wir nach Römer 13 gehorsame und treue Untertanen der Obrig-

keit sein, aber die Bibel lehrt uns auch die Grenze dieses Gehorsams: In Apostelgeschichte 5, 27 - 29 steht:

*Und sie brachten sie (die Apostel) und stellten sie vor den Hohen Rat. Und der Hohepriester (der Papst der damaligen Zeit) fragte sie und sprach: Wir haben euch doch mit Ernst geboten, dass ihr nicht solltet lehren in diesem Namen (im Namen Jesu nämlich) und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt dieses Menschen Blut (Jesu Blut) über uns bringen. Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.** (In der Lutherbibel ist dieser Satz fett geschrieben). Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, welchen ihr an das Holz gehängt und getötet habt. Den hat Gott durch Seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Und wir sind Zeugen dieser Ereignisse und der Heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die Ihm gehorchen. Da sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie dachten sie zu töten.*

Hier geht es um Befehle, um Gebote von Menschen, die dem Auftrag Gottes für Sein Volk entgegenstehen. Ebenso dürfen wir nicht - auch wenn der Staat es befiehlt - gegen Gottes Gebote handeln! In unserem Abschnitt wollte man den Jüngern Redeverbote erteilen. Sie sollten nicht mehr von Jesus reden und Ihn verkündigen! Interessant ist, wer ihnen diese Auflage machen wollte: die religiöse Führungsschicht! Der hohe Rat! Heute würde man von Kirchenleitungen sprechen.

Auch nach der Pfingstpredigt (Apostelgeschichte 2) ging es Menschen durchs Herz! Aber im guten Sinne und zu ihrem Heil! Sie haben sich bekehrt und taufen lassen. In unserem Bibelabschnitt hat die Antwort der Apostel den Hohen Rat so erbost, dass er sie zu töten gedachte. Es ist erschütternd, wie verblendet die religiöse Führung war! Zuerst ließen sie Jesus Christus kreuzigen und dann verfolgten sie Seine Jünger, die Ihn als Auferstandenen und als Heiland der Welt verkündeten. Jesus ist nicht im Grabe geblieben. Er ist wahrhaftig auferstanden! Dies wollen auch wir bezeugen.

Falls Sie noch nie die Bibel wirklich gelesen haben, so lade ich Sie hiermit herzlich dazu ein! Suchen Sie Jesus Christus in dem Wort Gottes und im Gebet! Kommen Sie zu Ihm mit all Ihrer Not und Sünde. Er liebt Sie. Er will Ihnen Vergebung Ihrer Schuld schenken und will Sie zum ewigen Leben führen. Lesen Sie in der Bibel, wer Jesus ist und was Er für Sie getan hat. Wie Er Sein Leben für die Schuld der Welt zum Opfer gab. Jesus starb am Kreuz, um auch Ihre Schuld und alles Böse in Ihrem Leben mit Seinem Blut abzuwaschen. Das ist das Geheimnis des Glaubens: dass Jesus für unsere Sünden starb, um uns mit Gott zu versöhnen und dass Er vom Tode auferstand und lebt und in unser aller Leben gegenwärtig sein möchte. Lassen auch Sie Ihn in ihrem Leben regieren und Er wird es wunderbar hinausführen. Es geht um ewiges Leben mit Jesus oder ewige Qual in der Hölle. Nur Jesus Christus kann Sie retten und Ihnen ein Leben schenken, wie Gott es will. Gott will, dass Sie gerettet werden. Wollen Sie es auch?

Es geht nicht um theologische Diskussionen, sondern um existentielle Fragen: Die Jünger waren bereit, ihre Existenz für Jesus hinzugeben und ihr Leben für den Herrn zu opfern: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!**

Thomas Zimmermanns schreibt in seinem Buch: „Christen unter Druck“:

„Die christliche Gemeinde hat ihren Gliedern das Wort Gottes zu verkündigen, und zwar nicht nur das reine Wort Gottes, sondern auch das ganze Wort Gottes (Richard Wurmbrand). Dieser Verpflichtung würde sie untreu, wenn sie bestimmte biblische Wahrheiten aus ihrer Verkündigung ausklammerte“ (Christen unter Druck, S. 44).

So ist es heute sehr unpopulär, von Gericht, Verdammnis, Hölle und Buße (Sinnesänderung, Umkehr zu Jesus) zu sprechen. Aber diese Tatsachen dürfen wir nicht verschweigen, wenn wir von der Liebe Gottes reden. Die Liebe Gottes leuchtet auf, weil und wenn wir erkennen, aus welcher Verlorenheit wir durch Jesu Blut gerettet werden. Weiter schreibt Zimmermanns:

„Der Wunsch, Diffamierungen und Beeinträchtigungen des öffentlichen Ansehens zu vermeiden, ist kein geistlich und sachlich anzuerkennendes, sondern lediglich ein (wenn auch verständliches) menschliches Motiv. Dies gilt nicht nur hinsichtlich der unmittelbar an die Gemeinde gerichteten Verkündigung, sondern auch hinsichtlich der an Regierung und Gesellschaft gerichteten Verkündigung von Gesetz und Evangelium“ (a.a.O.).

Ich schliesse mit dem Satz Zimmermanns:

„Selbst durch staatliche Weisungen, Gesetze oder Verbote darf sich die Kirche nicht von der richtigen und vollständigen Erfüllung ihres Verkündigungsauftrags abbringen lassen, denn sie würde sich dadurch zu Sünde und Ungehorsam verleiten lassen. In solchen Fällen gilt vielmehr Apg 5, 29: **Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!**“ (a.a.O., S. 45).

Möge uns der Herr Jesus Kraft schenken, wenn es einmal wieder auch für uns etwas kosten sollte, Christ zu sein.

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, in Namen Deines geliebten Sohnes Jesus Christus kommen wir zu Dir und beten Dich an. Danke, dass Du Deinen Sohn gesandt hast, um uns von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen. Danke, dass wir Dein Wort haben dürfen, worin Du uns die ganze Wahrheit und alles, was wir für unser Leben und Sterben brauchen, offenbart hast. Bewahre uns in Deiner Hand, gerade wenn die Schatten der Endzeit länger werden, wenn Deine Gemeinde in Bedrängnis gerät und es etwas kostet, Dein Wort noch klar zu verkündigen. Bewahre alle Verkündiger, die Dein Wort noch unverkürzt verkündigen wollen. Lass uns keine Abstriche an Deiner Wahrheit machen, sondern Dich als Erlöser und Herrn verkündigen und bekennen. Bitte schenke noch Gnadenzeit und ein Aufhalten Deiner Gerichte, schenke den Regierungen ein Umdenken, - Du kannst dies Wunder wirken! Bitte rette noch viele in dieser Gnadenzeit, dass sie Deine Kinder werden und ewiges Leben erlangen. Dir wollen wir alle Ehre geben, heiliger, allmächtiger und barmherziger Vater im Himmel. In Jesu Namen. Amen.

Pressemeldungen zum aktuellen Thema

Antidiskriminierungsgesetze fördern Homosexuelle

In **Frankreich** wurde am Ende des Jahres 2004 ein Gesetz zum Schutz der Homosexuellen vor Beschimpfungen verabschiedet. Es stellt gegen Homosexualität gerichtete oder sexistische Äußerungen auf die gleiche Stufe wie rassistische oder antisemitische Äußerungen. Der britische "Guardian" berichtete darüber am 24. Dezember 2004. Theoretisch könnten Gerichte unter Berufung auf dieses Gesetz Delinquenten zu Geldstrafen bis zu 45.000 Euro und zu Gefängnisstrafen von bis zu 12 Monaten verurteilen! Kritiker des Gesetzes hatten damals davor gewarnt, dass Christen, die Homosexualität als "Abweichung vom normalen Verhalten" betrachten, verfolgt werden könnten. Und die katholische Kirche in Frankreich hatte die Besorgnis geäußert, "dass das Gesetz sie daran hindern könnte, Widerstand gegen die 'Ehe' für gleichgeschlechtliche Paare zu leisten".

In **Großbritannien** zwang, laut BBC vom 24. Juni 2005, die Genossenschaftsbank in Manchester die evangelische Organisation "Christian Voice" dazu, ihr Bankkonto wegen ihrer Opposition gegen homosexuelles Verhalten aufzulösen, da diese mit der Politik der Bank, für Meinungsvielfalt einzutreten, nicht verträglich sei. Ein Sprecher der Bank betonte gegenüber BBC: "Es sind der Bank diskriminierende Äußerungen über sexuelle Orientierung von 'Christian Voice' zu Ohren gekommen."

In den **Vereinigten Staaten von Amerika** kosteten antihomosexuelle Ansichten einem Christen seinen Job bei der Versicherungsgesellschaft "Allstate Corporation" in Northbrook, Illinois. Die "Chigago Tribune" berichtete ausführlich davon am 18.8.2005. Barber hatte demnach einen von ihm verfassten Aufsatz ins Internet stellen lassen, in dem er eine "Ehe" für Homosexuelle verurteilt. Daraufhin habe ihm sein Arbeitgeber seine sofortige Suspendierung ohne Bezahlung mitgeteilt und ihn aus dem Grundstück der Firma eskortieren lassen. Nach drei Tagen habe er sein Entlassungsschreiben erhalten.

ZENIT. Org 19.12.2005

Gesetzesinitiative gegen „Homo-Ehe“ in USA gescheitert

W a s h i n g t o n (idea) - In den USA hat eine Gesetzesinitiative, die die Einführung der „Homo-Ehe“ stoppen soll, die erste Hürde im Senat nicht genommen. Mit 49 gegen 48 Stimmen verhinderten die Senatoren, dass über eine entsprechende Ergänzung der Bundesverfassung abgestimmt wurde. Für eine Annahme des Eheschutzgesetzes wären 67 Stimmen - zwei Drittel der 100 Senatoren - erforderlich gewesen. Nach dem Gesetzentwurf würde der Status der Ehe nur für den Bund von Mann und Frau gelten, nicht aber für gleichgeschlechtliche Partnerschaften ... Die Befürworter des Eheschutzgesetzes, darunter Präsident George W. Bush, zeigten sich nach der Niederlage im Senat enttäuscht. Aufgeben wollen sie aber nicht. Bush sagte, jetzt werde ein neues Kapitel in einer wichtigen nationalen Debatte aufgeschlagen. In einer Rundfunkansprache hatte Bush erklärt, in den vergangenen Jahren hätten „Aktivisten“ versucht, die Ehe neu zu definieren. Es bestehe jedoch ein breiter Konsens in der amerikanischen Gesellschaft, die Ehe von Mann und Frau zu schützen. Der Chef der republikanischen Mehrheit im Senat, Bill Frist, sagte: „Wir müssen weiter dafür kämpfen, dass die Verfassung ergänzt wird, und zwar durch den Willen des Volkes und nicht den von juristischen Aktivisten.“

Idea-Pressedienst Nr. 157, 8.6.2006

SMD kämpft für das Antidiskriminierungsgesetz

Unerwartete Unterstützung für das „Allgemeine Gleichstellungs-“ oder „Antidiskriminierungsgesetz“ hat die Berliner große Koalition von Seiten der „Fachgruppe Juristen“ der „Studentenmission in Deutschland“ (SMD) erhalten, die sich in einem Schreiben an alle Abgeordneten des Bundestages für ein Antidiskriminierungsgesetz mit Einchluss einer „Ausdehnung“ der EU-Vorgaben „auf den allgemeinen Zivilrechtsverkehr“ (also im schwarz-rot-grünen Sinne) ausgesprochen hat. Zur Begründung wird behauptet, es sei „ein wesentliches Merkmal des christlichen Glaubens ..., der Diskriminierung von Menschen zu widersprechen“, womit die SMD offensichtlich nicht nur den Einspruch der Predigt, sondern auch staatliche Zwangsmaßnahmen meint. „Diskriminierung“ wird dabei als ein psychologisches Problem gesehen, in dem sich ein „Gefühl der Fremdheit“ oder auch die „Angst“ vor dem „Schatten in einem selbst“ verkörpere. Die SMD fordert abschließend, „das Bewußtsein der Bevölkerung im Umgang mit dem Andersartigen zu verändern“, wozu sie selbst ihren Beitrag ankündigt. Eine Distanzierung des SMD-Vorstands vor dieser schon vom Niveau her peinlichen Einlassung der „Fachgruppe Juristen“ hat es bislang nicht gegeben.

Kommentar des Ev. Aufbruchs in Deutschland: Diese Stellungnahme der als evangelikal geltenden „Studentenmission“ beweist leider nur, „dass es einem ins Totalitäre fallenden Staat niemals an Rechtsgelehrten und auch ‚Frommen‘ gefehlt hat, die sich ihm in vorseilendem Gehorsam beizeiten anzudienern verstanden“.

Quelle: Aufbruch des EAD vom Juli 2006

EU-Parlament kämpft gegen „Homophobie“

Am 16. Juni 2006 hat sich das EU-Parlament ein weiteres Mal „entsetzt“ über eine angeblich steigende „Homophobie“ (Angst vor Homosexualität) in Europa geäußert. Bereits am 18. Januar dieses Jahres hatte dasselbe Parlament in einer scharfen Erklärung jede Form der „Diskriminierung“ von Homosexuellen, Bissexuellen und Transsexuellen verurteilt und die EU-Regierungen aufgefordert, strafrechtliche Maßnahmen im Falle von „Diskriminierungen“ vorzusehen. Als „Diskriminierung“ wird dabei ausdrücklich gewertet, dass in einigen Mitgliedsstaaten Homosexuelle mit Eheleuten immer noch nicht gleichgestellt seien. Entsprechend sollen die bereits bestehenden „Antidiskriminierungs-Pakete“ erweitert werden (was der Hintergrund dafür sein dürfte, dass die deutsche Antidiskriminierungsgesetzgebung über die EU-Vorgaben schon jetzt hinausgeht!). Darüber hinaus sollen die Staaten energisch für die Abstellung der „Homophobie“ Sorge tragen, wobei das Parlament „Homophobie“ als „irrationale Angst vor und Ablehnung von Homosexualität“ definiert, die sich „im privaten und öffentlichen Bereich in verschiedenen Formen äußern“ könne, etwa durch „Hassreden“, „Lächerlichmachung“ oder „verbale Gewalt“. Besonders bemängelt wird, dass „Diskriminierungen“ noch immer „mit Prinzipien der öffentlichen Ordnung, der Religionsfreiheit und der Gewissensfreiheit“ gerechtfertigt würden und z.B. „religiöse Führer aufrührerische Droh- und Hassreden“ gegen Homosexuelle hielten. Die Staaten Europas sollen dergleichen jetzt unter Strafe stellen; in diesem Zusammenhang sollen aber auch umfassende „Erziehungsmaßnahmen und Kampagnen in Schulen, Universitäten und Medien“ stattfinden, die zugleich durch „administrative, juristische und legislative Maßnahmen“ unterstützt werden sollen. Der Beschluss wurde mit 486 zu 149 Stimmen bei 41 Enthaltungen gefasst und von den „Christdemokraten“ mitgetragen (was ebenfalls dafür spricht, dass das Merkelsche Gleichstellungsgesetz eben

längst kein „rot-grünes Projekt“ mehr ist). Kritik an dem offenbar gänzlich der Homo-Lobby hörigen EU-Gebaren kam vor allem aus Polen wie von der katholischen Europäischen Bischofskonferenz, deren Sekretär, Aldo Giordano, in der Resolution eine offene „Absage an die christlichen Werte unserer Tradition“ erkannte.

Quelle: Aufbruch des EAD vom Juli 2006

Baltische Lutheraner distanzieren sich von schwedischer Staatskirche

Die drei lutherischen Kirchen Estlands, Lettlands und Litauens haben sich im März dieses Jahres in einem offenen Brief an den schwedischen Erzbischof Hammar sowie an den Präsidenten und den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes von der schwedischen Staatskirche distanziert und offiziell die Kirchengemeinschaft „mit allen Geistlichen der Kirche Schwedens“ gekündigt. Als Begründung für diesen klaren und mutigen Schritt geben die Unterzeichner, Erzbischof Andres Pöder (Reval), Bischof Mindaugas Sabutis (Wilna) sowie Erzbischof Janis Vanags (Riga), an, dass die schwedische Kirche am 25. Oktober 2005 eine „Segnung“ für gleichgeschlechtliche Paare beschlossen und damit gegen „klare und deutliche“ Aussagen der Heiligen Schrift verstoßen habe. (siehe auf S. 36-37 das Dokument, das wir mit freundlicher Genehmigung des lettischen Erzbischofs hier leicht gekürzt abdrucken).

Persönliche Anmerkung von L. Gassmann: Während meiner 14-tägigen Vortragsreise im Baltikum in diesem Frühjahr erfuhr ich, dass die lettische Lutherische Kirche mit ihrem konservativen Erzbischof Janis Vanags für diesen Schritt massiv in den Medien angegriffen und an den Pranger gestellt wird. Bei einem Pfarrkonvent der Verkündiger von Riga am 9. Mai 2006 unter Anwesenheit des Erzbischofs berichtete ich in einer Ansprache von der Situation in Deutschland und Europa und ermutigte sie, dem HERRN und Seinem Wort treu zu bleiben, auch wenn dies Bedrängnis und Verfolgung mit sich bringen sollte.

Termine

Bitte beten Sie für folgenden Einsatz unseres 1. Vorsitzenden **Erich Glaubitz**:

4.-8.10.2006: Teilnahme an der **Frankfurter Buchmesse**

Bitte beten Sie für folgende Vorträge und Einsätze unseres Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten **Lothar Gassmann**.

9.-16.9.2006: **Wilderswil** (Schweiz), Haus CREDO, Vorträge über „Globalisierung und Antichrist“, „Neue Weltordnung und Europa“

24.9.2006: Freie Gemeinden **Balingen** und **Trossingen**: Vorträge zu aktuellen Themen (u.a. Antidiskriminierungsgesetz)

5.10.2006 EFG **Gemmingen** (Baden): „Was glauben Zeugen Jehovas?“

8.10.2006: Christl. Gemeinschaft Waldstraße **Wiesbaden**: „Der breite u. der schmale Weg“

15.10.2006: **Zwerenberg** (Nordschwarzwald), Pension Lamm: „Zeitanalyse aus biblisch-prophetischer Sicht“

2.-5.11.2006: **Hohegrete** / Pracht-Hamm (Sieg): Tagung „**Endzeit aktuell**“ (mit Rudolf Ebertshäuser, Herbert Becker, Martin Traut, Friedemann Maché u. Lothar Gassmann)

5.11.2006: Stadtmission **Dierdorf** (bei Neuwied): Vorträge zu aktuellen Themen

Danke für Ihre Gebete! Der HERR segne Sie! Gerne begrüßen wir Sie bei den Veranstaltungen. Nähere Informationen über Ort und Zeit beim Referenten (siehe Seite 2).

In großer Sorge um die Einheit.

An den hoch verehrten Erzbischof von Uppsala K G. Hammar

An den hoch verehrten Präsidenten des Lutherischen Weltbundes Bischof Mark S. Hanson

An den hoch verehrten Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes Dr. Ishmael Noko

Die bedeutsamen und historischen Beziehungen zwischen der Kirche Schwedens und den Kirchen des Baltikums sowie unsere ernsthafte Sorge um unsere Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund und um die Einheit der Kirche lassen uns diesen Brief schreiben. Viele Jahre lang ist die Kirche Schwedens uns eine wertvolle und bedeutsame Partnerin und einer unserer nächsten Nachbarn gewesen. ... Wir waren gemeinsam am Prozess beteiligt, der den Lutherischen Weltbund aus einer Vereinigung einzelner Kirchen zu einer Kirchengemeinschaft werden ließ.

Deshalb erfuhren wir mit Kummer und Sorge, dass die Generalsynode der Kirche Schwedens am 27. Oktober 2005 beschlossen hätte, „registrierte Partnerschaftsbeziehungen“ oder eine juristisch definierte gleichgeschlechtliche Gemeinschaft zu segnen. Wir lehnen Äußerungen des Hasses gegenüber homosexuellen Menschen ab, sind aber der Überzeugung, dass es die Pflicht und der seelsorgerliche Auftrag der Kirche ist, auch ihnen das ganze Wort Gottes - mit dem Gesetz und dem Evangelium, dem Buße-Tun und der Vergebung der Sünde um Christi willen an die Gemeinde, die er mit seinem Blut erkaufte hat, - zu bringen. Unsere Kirchen sind der Auffassung, dass homosexuelle Beziehungen nicht mit der Jüngerschaft Christi vereinbar sind, dass jedoch das Wort des Herrn auf sie zutrifft: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ (Markus 1, 15). Das wird uns nach unserem Verständnis hinreichend klar und deutlich durch die Heilige Schrift begründet, wie die apostolische Kirche sie gelesen und ausgelegt hat. Deshalb können wir nicht die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare einfach als eine Frage der Seelsorge abtun. Ein solcher Beschluss stellt eine gewaltige Veränderung der Einstellung der Kirche gegenüber ihrem Auftrag, zu lehren und ihre Herde zu weiden, dar.

Obwohl wir auch das Recht jeder Kirche, ihre eigenen Beschlüsse zu fassen, anerkennen und respektieren, bedauern wir, dass dieser Beschluss im Alleingang gefasst wurde, ohne den Standpunkt anderer Kirchen zu berücksichtigen. Die Diskussionen, die bereits bei der Vollversammlung in Winnipeg durch einen von der Kirche Schwedens vorgelegten Resolutionsentwurf zur Homosexualität ausgelöst wurden, ließen die Prognose auf einen unvermeidlichen Schaden zu, der durch die Zustimmung zu einem solchen Standpunkt der Gemeinschaft im Lutherischen Weltbund entstehen könnte. Der Rat des Lutherischen Weltbundes hat versucht, diesen Schaden abzuwenden, und eine besondere Kommission zur Erforschung der Fragen um die Familie, Ehe und Sexualität berufen, um für weitere Debatten eine Grundlage zu schaffen. Ohne den Abschluss dieser Arbeiten abzuwarten, hat die Generalsynode der Kirche Schwedens übereilt die Arbeit dieser Kommission zu einer Formalität abgewertet. Wir bedauern auch den Schaden, den dieser Beschluss den ökumenischen Bestrebungen dadurch zugefügt hat, dass er die sichtbaren Möglichkeiten

der Kirche, der Einheit näher zu kommen, weiter in die Ferne gerückt hat, und nach unserer Auffassung die Glaubwürdigkeit aller Lutherischen Kirchen bei den Beziehungen zu anderen Kirchen reduziert hat. Wir können es nur schwer verstehen, weshalb der Frage der Homosexualität eine so hohe Priorität zugemessen wird, dass ihr die ökumenische Verantwortung der Kirche geopfert, und die Gemeinschaft im Lutherischen Weltbund geschwächt werden muss. Die Tatsache, dass alle Bischöfe Schwedens dem Beschluss, eingeschlechtliche Beziehungen zu segnen, zugestimmt haben, lässt uns nicht deutlich erkennen, wie diese Bischöfe ihren Dienst an der Einheit der Kirche ... heute verwirklichen.

Dass eine der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes einen einseitigen Beschluss gefasst hat, gleichgeschlechtliche Gemeinschaften zu segnen, hat eine Tatsache geschaffen, die sich wesentlich sowohl auf die Beziehungen zur Kirche Schwedens als auch auf die Gemeinschaft im Lutherischen Weltbund auswirken wird. Die Segnung gleichgeschlechtlicher Gemeinschaften ist mit dem Glauben unserer Kirche, mit unserem Glaubensbekenntnis und der Lehre unserer Kirche unvereinbar. Die in unseren Kirchen geltenden Verfassungen und Bestimmungen würden es nicht zulassen, mit unseren eigenen Geistlichen zusammen zu bleiben, welche die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare zulassen oder praktizieren. Folgerichtig betrifft das auch Geistliche in anderen Kirchen. Das bedeutet, dass wir die Gemeinschaft mit allen Geistlichen der Kirche Schwedens nicht mehr anerkennen und praktizieren können. Konsequenterweise heißt das auch, dass es künftig innerhalb des Lutherischen Weltbundes keine volle und uneingeschränkte Gemeinschaft geben können wird.

Die Gemeinschaft am Leibe Christi ist uns sehr wichtig. Die Gemeinschaft an Seiner Kirche möchten wir auch in unseren Beziehungen zur Kirche Schwedens und innerhalb des Lutherischen Weltbundes erhalten, soweit das nur bei den neu geschaffenen Verhältnissen irgend möglich ist. Doch die Folgen des Beschlusses und die dadurch neu geschaffene Lage müssen in ihrem Ausmaß noch bewertet und mögliche Lösungen gesucht werden. Wir rufen alle Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes auf, dem Beschluss der Kirche ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn dieser betrifft uns alle. Wir bitten auch den Generalsekretär des LWB Dr. I. Noko, nach Wegen zu suchen, wie wir über die für die Gemeinschaft unserer Kirchen entstandene Situation miteinander reden können. Wir sollten mit Gebet und Fürbitte über mögliche Modelle nachdenken, wie wir unsere Beziehungen miteinander auf eine Weise fortsetzen, die es gestattet, dass wir dabei unsere Integrität und Würde bewahren können.

Andres Pöder, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Estlands
Mindaugas Sabutis, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Litauens
Janis Vanags, Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands

Das aktuelle Stichwort

Das Fallen auf den Rücken

Immer häufiger tritt in charismatischen bzw. pfingstlich geprägten Versammlungen ein Phänomen auf, das von Anhängern dieser Bewegung "Ruhem im Geist" genannt wird. "Erschlagen werden im Geist" ("slain in the spirit") ist eine andere Bezeichnung dafür. Besonders durch die "Dritte Welle" wird diese Erscheinung als urgemeindliche Kraftwirkung propagiert und im Sinne des "Power Evangelism" verstanden. Bemerkenswert ist, daß der überwiegende Teil der Leute, die von dieser Geisteswirkung erfaßt werden, nicht nach vorne, sondern **auf den Rücken** fallen. So berichtet jemand zeugnishaft, der früher einer extremen charismatischen Gemeinde angehörte und sich inzwischen davon distanziert hat:

"Unter Handauflegung von Reinhard Bonnke wurde ich wie von einem Blitz getroffen und nach hinten auf einen harten Steinboden geschleudert, wobei jegliches körperliche Gefühl verschwunden war. Verletzt wurde ich bei diesem Sturz nicht. Bei einer anderen Handauflegung erlebte ich für einige Sekunden, wie ich aus meinem Körper herausschwebte und eine beglückende Schwerelosigkeit mich umfing. Gleichzeitig fiel ich nach hinten."

Gibt es dazu biblische Beispiele oder wie ist dies von der Heiligen Schrift her zu beurteilen? Nun wird in Gottes Wort immer wieder davon berichtet, wie Menschen in Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott auf ihr Angesicht fallen. Abraham (1. Mose 17,3), Mose und Aaron (4. Mose 17,10), Josua (Jos. 7,10), Petrus (Mt. 17,6), der Samariter (Luk. 17, 16) und viele andere. Von der Anbetung vor dem himmlischen Throne Gottes wird zweimal ausdrücklich gesagt, wie man dabei auf das Angesicht fällt (Offb. 7,11 und 11,16). 1. Kor. 14 wird als Beleg für die besonderen charismatischen Gottesdienste immer wieder zitiert. Gerade dieses Kapitel aber spricht davon, daß vom Heiligen überführt, der Betreffende **auf sein Angesicht** fallen würde (Vers 25).

Von daher ist es eher bemerkenswert, daß in diesen Strömungen, die sich bevorzugt auf den Korintherbrief berufen, in gewisser Hinsicht das genaue Gegenteil manifestiert. Die Menschen fallen auf den Rücken und müssen von besonderen "Auffängern" vor Schaden bewahrt werden. Für diese Art Dienste oder Amt gibt es kein biblisches Beispiel. Wir lesen nirgends in der Heiligen Schrift, daß, wenn der Herr Menschen heilte oder anrührte, sich seine Jünger in Auffangstellung unter die Zuhörermege mischten.

Gibt es jedoch Hinweise in Gottes Wort für das Fallen auf den Rücken? Die Bibelstellen, die davon berichten, deuten an, daß bei solchen Ereignissen ein **Gericht Gottes** vorliegt. Als der Hohepriester Eli die Nachricht erfährt, daß die Bundeslade von den Philistern geraubt worden ist, fällt er rücklings vom Stuhl und erschlägt sich (1. Sam. 4,18). Gott hatte dies vorher als Gericht angekündigt (1. Sam. 2,34 und 3,11). In Jesaja 28 spricht Gott ab Vers 7 von dem Gericht über die falschen Propheten. Der 13. Vers sagt schließlich: **"...daß sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden."** Dies ist um so mehr bemerkenswert, als die Verse unmittelbar davor von Paulus in 1. Kor. 14 zitiert werden.

Eine allegorische Deutung läßt vielleicht 1. Mose 49,17 zu: Durch den Biß der Schlange fällt der Reiter auf den Rücken. Manchmal wird noch als biblischer Beleg von charismatischer Seite für diese Phänomene Joh. 18,6 angeführt: "Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's! wichen sie zurück und fielen zu Boden." Zwar heißt es nicht ausdrücklich, daß sie rücklings fielen, doch ist dies hier nicht völlig auszuschließen.

Der Teufel als der "Affe Gottes" wirkt oft genug das Gegenteil des Heiligen Geistes. So ist es bekannt, daß in Satanszirkeln als lebende Altäre die Menschen (gewöhnlich Frauen) auf dem Rücken liegen. Es bedeutet dies Aufdecken der Blöße vor Gott. Deswegen durfte im Alten Testament der Altar nicht auf Stufen errichtet werden: "Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, daß nicht deine Blöße aufgedeckt werde vor ihm" (2. Mose 20,26). **Der Mensch, der sich vor Gott aufs Angesicht wirft, bedeckt seine Blöße. Wer aber auf dem Rücken liegt, deckt sie auf. Es ist der Geist des Widersachers, der den Menschen entblößt (Offb. 16,15), nie und nimmer aber ist so etwas das Wirken des Heiligen Geistes.**

Auch weiß man von der Missionsgeschichte, wie Menschen durch das Wirken dämonischer Geister auf den Rücken fallen. So wird in dem Buch "Chinas Märtyrer" berichtet, wie die Chinesen, die am Boxer-Aufstand teilnahmen, sich einem besonderen Ritual unterzogen. Der betreffende Initiand mußte sich in einem Kreis stellen, sich verbeugen und Beschwörungsformeln so lange aufsagen, bis der angerufene Geist kam und von ihm Besitz nahm, wobei er rücklings platt auf die Erde fiel. Er geriet in Trance und erwachte erst wieder aus diesem Zustand, wenn der Zeremonienmeister seine Stirn berührte.

Auch aus heidnischen Religionen kennt man solche Phänomene. So schreibt Rabi Maharaj in seinem Buch "Der Tod eines Guru" unter der Worterklärung **Shakti Pat:**

"Bezeichnet die Berührung des Guru, gewöhnlich seiner rechten Hand an der Stirn des Anbetenden, die übernatürliche Wirkungen hat... Durch Verabreichung des Shakti Pat wird der Guru zum Kanal der Urkraft, der kosmischen Kraft, welcher das ganze Universum zugrunde liegt... Die übernatürliche Wirkung des Shakti durch die Berührung des Guru kann den Anbetenden zu Boden werfen, oder er kann ein helles Licht wahrnehmen und eine innere Erleuchtung oder eine sonstige mystische oder psychische Erfahrung machen."

Karl Guido Rey berichtet in seinem Buch "Gotteserlebnisse im Schnellverfahren" wie die Mesmeristen ihre Schüler in Hypnoseexperimenten rücklings fallen ließen. Sie bezeichneten es "als Experimente der magnetischen Anziehungskraft" (Seite 88). Mesmerismus und Hypnose sind praktisch identisch. Franz Anton Mesmer gilt als Begründer des Suggestionsbegriffs. Auf gleicher Ebene sind die Darbietungen des russischen Hypnotiseurs Kasparowskis in öffentlichen Stadien. Menschen sinken auf den Rücken, die Gesichter tranceähnlich mystisch verzückt bis verzerrt. Es handelt sich hier eindeutig um das Wirken des Verführers, dessen Auftreten mit lügenhaften Zeichen und Wundern (2. Thess. 2,9-11) uns für das Ende der Tage von der Bibel vorausgesagt ist.

Alexander Seibel

Durchblick im Zeitgeschehen

Riesenmoschee in London für 2012 geplant

Zur Olympiade 2012 will die Moslem-Organisation Tablighi Jamaat eine Moschee für 40.000 Menschen im Olympiazentrum bauen. Die islamische Organisation, die mit den Behörden im Gespräch sei, ist in den vergangenen Jahren mehrfach ins Visier westlicher Nachrichtendienste geraten. Die Moschee wäre das größte "Gotteshaus" in Großbritannien und eines der größten in Europa. Zum Vergleich: der Petersdom bietet 60.000 Menschen Platz. Bei Großereignissen sollen in Moschee und Nebengebäude bis zu 70.000 Menschen Platz finden. Europa – wohin?

Quelle: Info-Brief Nr. 235 der Bekenntnisbewegung "Kein anderes Evangelium"

Druck auf Christen auch in Deutschland

(js) Gegen drei gläubige Elternpaare im Märkischen Kreis hat die dortige Schulbehörde Zwangsgelder von insgesamt fast 20.000 Euro verhängt, weil diese ihre Kinder nicht in die Schule schicken, sondern zuhause selbst unterrichten. Der Sprecher der Aktion "Schulbildung in Familieninitiative", Jan Edel (Lüdenscheid), bezeichnete die Maßnahme der Schulbehörde als nicht akzeptabel. Die Strafe stehe in keinem Verhältnis zum Einkommen der Eltern und zum Kindeswohl, das die Eltern nicht gefährdeten, sondern vielmehr förderten. Edel bietet im Internet unter www.homeschooling.de weitere Informationen. Er ist Verfasser des Buches "Nur Schule? – Mut zu neuen Bildungswegen", in dem er sich für Heimunterricht als Alternative ausspricht.

Quelle: Betanien Nachrichten Nr.47

Weltkirchenrat plädiert für Hamas

(hwd) Der Weltkirchenrat (ÖRK) hat die EU gebeten, das "demokratische Mandat zu respektieren", das die Palästinenser der Terrororganisation Hamas erteilt haben, und die Zahlungen an die palästinensische Autonomiebehörde nicht einzustellen. ÖRK-Generalsekretär Samuel Kobia schrieb am 11. April an die EU, die Hamas-Regierung brauche „Zeit, um auf die Füße zu kommen“ und ihre "Absichten zu demonstrieren". Bereits am 8. Februar hatte der ÖRK dazu aufgerufen, den Wahlsieg der Hamas als „Chance für echte Fortschritte Richtung Frieden“ zu sehen. (Quelle: ÖRK unter oikoumene.org)

Die Hamas lehnt ein Existenzrecht Israels ab und will Israel mit Gewalt auslöschen; deshalb hat die EU ihre Hilfszahlungen eingestellt. Dem Weltkirchenrat gehören neben den Ev. Landeskirchen und orthodoxen Kirchen auch einige Freikirchen an wie z.B. der BEFG (Baptisten). Inzwischen ist ein Krieg zwischen Hamas und Israel tatsächlich ausgebrochen. Wie jetzt bekannt wurde, will die Hamas auch Spanien, das einst moslemisch war, für den Islam zurückerobern.

Quelle: Betanien Nachrichten Nr.47, israelnetz.de

Antichristliches aus dem Iran

Der iranische Präsident Ahmadinedschad hat nicht nur öffentlich gefordert, dass Israel von der Landkarte getilgt werden müsse, sondern auch, was weniger bekannt ist, "das weitere Anwachsen des Christentums gestoppt werden muss". Wenige Tage danach holten unbekannte Täter den evangelischen Pfarrer Tourani ab und folterten ihn zu Tode. Später warfen sie die blutüberströmte Leiche vor die Wohnungstür seiner Frau und ihrer vierjährigen Tochter.

Quelle: Mitternachtsruf Nr.6/2006

Weltallianz will alle Evangelikalen unter ihrem Dach vereinen

Der Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA), hat das Ziel ausgegeben, alle Evangelikalen in der Welt unter dem Dach seiner Organisation zu vereinen. Geoff Tunnicliffe, ein Kanadier, sprach vor dem Internationalen Rat der weltweiten Allianz, der erstmals im deutschen Allianzzentrum in Bad Blankenburg (Thüringen) tagte. Man wolle eine Plattform schaffen und den Evangelikalen somit eine globale Stimme verleihen. Wie Tunnicliffe betonte, werde die Allianz sich künftig neben ihren theologischen Themen auch verstärkt gesellschaftlichen Fragen, wie dem Armutsproblem, zuwenden. Einheit über alles!

Quelle: Bekennende Kirche Nr. 24

Weltkirchenrat und Vatikan arbeiten an Verhaltenskodex für Bekehrungen

Ein Bekenntnis zur uneingeschränkten Religionsfreiheit haben Vertreter von sechs Religionen mit einem Aufruf gegen unbotmäßige Abwerbung von Religionsangehörigen verknüpft. 27 Repräsentanten von Christen, Muslimen, Buddhisten, Hindus, Juden und der afrikanischen Naturreligion Yoruba kamen Mitte Mai in Velletri bei Rom zu einer Tagung zum Thema „Bekehrung“ zusammen. Diese wurde gemeinsam vom Weltkirchenrat (Genf) und dem Vatikan organisiert. Sie bildete den Auftakt zu einem dreijährigen Studienprojekt, das einen Verhaltenskodex zum Thema Bekehrung erarbeiten soll. Wie es in einer Erklärung des Weltkirchenrats zu diesem ersten Treffen heißt, „sollten sich alle von der Zwangsvorstellung heilen lassen, andere zu bekehren.“ Der Antichrist, der Mission verbieten wird, lässt grüßen.

Quelle: TOPIC Juni 2006

Medien-Hetzjagd auf Anhänger der Schöpfungslehre

(js) Auf der Hauptkonferenz der Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ vom 15. bis 18. Juni 2006 in Rehe (Westerwald) wurde die Berichterstattung der Medien in Deutschland über Vertreter der Schöpfungslehre scharf kritisiert. In einer „bisher einmaligen Medienkampagne“ hätten Zeitschriften, Zeitungen und Rundfunkanstalten 2005 gegen Anhänger der Schöpfung „Verleumdungen bis zum Rufmord“ verbreitet. Prof. Siegfried Scherer (Freising bei München) und Dr. Reinhard Junker (Baiersbronn/Schwarzwald) erhoben gegen zahlreiche Medien den Vorwurf, Anhänger der Schöpfungslehre mit Unwahrheiten zu verleumden. Joachim Bublath etwa hatte im ZDF Kreationisten als „religiöse Eiferer“ und „Sektierer“ diffamiert. Der Neo-Darwinist Richard Dawkins setzte Kritik an der Evolution sogar mit der Leugnung des Holocausts gleich. Scherer war von Evolutionsanhängern auch persönlich angegriffen worden. Er sei aber nicht bereit, sich zum Schweigen bringen zu lassen. In einem Monopol einer atheistischen Evolutionslehre sieht er eine Bedrohung der Meinungsfreiheit und der Freiheit von Forschung und Lehre. Scherer bemängelte, viele Wissenschaftler stellten die Evolution als erwiesene Tatsache hin, doch das sei wissenschaftlich nicht haltbar. Scherer hielt aber auch manchen Kreationisten vor, sie seien wegen unsachlicher Aussagen an der Konfrontation mitschuldig. Sie blendeten wissenschaftliche Fakten aus und weigerten sich, auf Kritik einzugehen. Manche polemisierten auch persönlich gegen Vertreter der Evolutionslehre. Das entspreche aber nicht dem Wesen Jesu. In der Debatte um Schöpfung und Evolution sieht Scherer eine missionarische Chance, da sich zahlreiche Menschen fragten, woher sie stammen. *Betanien-Nachr. Nr. 49*

Russland: Papst und Putin warnen vor religiösem Fanatismus

Papst Benedikt XVI. hat internationale Religionsführer dazu aufgerufen, den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern und nach einer gerechteren und friedlichen Weltordnung zu suchen. In einem vom Präsidenten des Päpstlichen Einheitsrats, Kardinal Walter Kasper, beim Moskauer Religionsgipfel verlesenen Grußbotschaft begrüßt er das hochrangige

Treffen als Zeichen des Engagements für eine wirksame Zusammenarbeit, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen gründe. Der Moskauer Patriarch Alexij II. rief die Teilnehmer des Religionsgipfels auf, sich gemeinsam entschieden gegen Fremdenhass und Terrorismus einzusetzen. Russlands Präsident Wladimir Putin wandte sich vor den rund 200 Delegierten gegen religiösen Extremismus, der zu Gewalt führen könne. "Wir wissen, welche starke verbindende Kraft Religion besitzt, aber wir sehen auch, wohin selbst ernannte, missionarische Aktivitäten einiger Extremisten und Ideologen, die die Gefühle der Gläubigen zynisch ausnutzen, führen kann", sagte der Staatspräsident. Es dürfe nicht zu dem oft beschworenen Zusammenprall der Kulturen kommen, sagte Putin. Christen und Muslime sollten sich nicht gegeneinander abgrenzen. Er rief die Kirchenvertreter zu einem „breitesten möglichen“ interreligiösen Dialog auf. Damit könne weitere Gewalt vermieden werden.

Quelle: Newsletter v. Radio Vatikan v. 4.7.2006 (agi/kna)

Unser Kommentar: Eine neue, ewige Weltordnung wird der Herr erschaffen: Im neuen Jerusalem. Von sterblichen Menschen ist dies natürlich nicht zuwege zu bringen. Wir sollen Andersdenkende, ja unsere Feinde lieben. Allerdings: das wahre Evangelium ist nicht verhandelbar; es gibt nur ein Ja oder Nein dazu.

Scientologen auf dem Nachhilfemarkt

Nach Auskunft der Sekten-Info Essen, der Aktion Bildungsinformation in Stuttgart (ABI INFO) und des deutschen Philologenverbandes bieten Mitglieder der vom Verfassungsschutz beobachteten Scientology-Organisation in mehreren deutschen Städten wie Hamburg, Frankfurt, Essen, Salach bei Göppingen, Berlin, Fürth, München u.a. Nachhilfeunterricht für Schüler an. Die Nachhilfe wird mit Materialien des Scientology-Begründers L. Ron Hubbard erteilt. Bei Problemen werden Scientology-Methoden empfohlen. An schwarzen Brettern oder in Briefkästen ist die dementsprechende Werbung zu finden. Sabine Riede v. Sekten-Info Essen warnt: "Die Scientology-Methoden sind aus pädagogischer Sicht ineffektiv. Und die Gefahr besteht, daß andere Scientology-Angebote den Schülern nahegebracht werden. Eine Jugendliche wurde über familiäre Probleme ausgefragt. Dies ist aktenkundig. Möglicherweise möchte Scientology so Eingang in die Familien finden". Der Nachhilfeunterricht wird von verschiedenen Unternehmen angeboten: "Applied Scholastics", "Drogenhilfe" Narconon, "Kommission für Polizeireform", "Zentrum für individ. u. effektives Lernen (ZIEL)" u.a..

Es gibt mittlerweile ca. 31 Nachhilfeedressen in Deutschland, vor einem Jahr waren es lediglich zehn. In den U.S.A. ist Scientology sehr stark auf dem Bildungsmarkt mit eigenen Schulen u. Nachhilfeeinrichtungen vertreten, so das ABI INFO.

Quelle: ABI INFO Stuttgart Mai 2006; Die Welt 20.5.2006; WAZ 21.6.2006

Scientology ist eine okkulte Psycho-Sekte (vgl. unser ARF-Buch: Scientology. Heilsweg Dianetik? Von Prof. Dr. Samuel Leuenberger). Unser Tipp: Bei Bedarf von Nachhilfe bei den christlichen Bekenntnisschulen anfragen: AG Evangelikaler Bekenntnisschulen= www.aebs-online.de oder Förderverein für Christliche Schulen= www.fvfc.de, oder bei einer örtlichen bibeltreuen Gemeinde nach einem(er) wiedergeborenen Lehrer(in) erkundigen.

Angriff gegen christliche „Fundamentalisten“ und Mission

Prominente Protestanten stehen hinter einem „Appell aus Baden“, der die Christen zu einem „unmissverständlichen Verzicht auf Alleinvertretungsansprüche und Missionierungsversuche“ aufruft: Dies soll das Gespräch mit dem Islam vorantreiben und die „gemeinsamen Vorstellungen für ein friedliches, gleichberechtigtes Zusammenleben“ stärken. Ferner sollten sich Christen von „extrem fundamentalistischen Gruppen und Bewegungen in den eigenen Reihen“ distanzieren und jede Art gewaltsamer Durchsetzung eigener Positionen ächten.

Verfasser des Aufrufs sind die badischen Theologen Gerhard Liedke (Heidelberg) und Gottfried Gerner-Wolfhard³ (Karlsruhe) sowie der Kirchenjournalist Hans-Joachim Girock (Baden-Baden). Zu den Unterzeichnern gehören Altbundespräsident Richard von Weizsäcker, der frühere EKD-Ratsvorsitzende Altlandesbischof Klaus Engelhardt, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags und frühere Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reinhard Höppner (SPD), der Publizist Jörg Zink und viele andere evangelische Theologen. Der badische Landesbischof Ulrich Fischer schreibt im Vorwort, im Zusammenleben mit Muslimen müssten neue Formen des Miteinanders eingeübt werden, um die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Prägungen zu verstehen. In dem Aufruf werden auch Zitate des ev. Theologen Heinz Zahrnt herausgestellt, die besagen, dass die Christenheit auf eine „Ökumene der Religionen“ zulaufe. Wörtlich heißt es: „Endlich können die Christen ehrlich sein und ihren so lange mit Gewalt, Kattun und Gelehrsamkeit verteidigten Anspruch auf die Alleinvertretung Gottes aufgeben und sich in die Gemeinschaft der Weltreligionen einreihen.“ Quelle: Topic Nr. 7/2006. Im Folgenden eine Stellungnahme des Vorsitzenden der „Internationalen Vereinigung zur Verantwortung in der Gesellschaft“, Dr. Hans Penner, zum kirchlichen „Appell aus Baden“.

*Dr. Hans Penner, Diplomchemiker, 76351 Linkenheim-Hochstetten
An Herrn Landesbischof Dr. Ulrich Fischer, Evangelische Kirche Baden
06.07.2006*

Sehr geehrter Herr Dr. Fischer,

Sie haben das Vorwort für die epd-Dokumentation »Zur christlichen Weltverantwortung am Anfang des 21. Jahrhunderts; Eine Herausforderung und ein Appell aus Baden« von H.-J. Girock, G. Liedke und G. Gerner-Wolfhard (siehe www.ekiba.de) verfasst und zur Diskussion dieser Schrift eingeladen. Ich wäre Ihnen deshalb für die Veröffentlichung der nachstehenden Thesen dankbar.

1. Die Autoren der epd-Dokumentation verschweigen, daß die Evangelische Kirche in dem grausamen Krieg gegen hilflose ungeborene Kinder mit täglich an die tausend Toten auf der Seite der Machthaber steht.

2. Die Verantwortlichen der Evangelischen Kirchen erwecken den Eindruck, daß sie vor dem Islam bereits Angst haben, ähnlich wie seinerzeit ihre Vorgänger vor den Nationalsozialisten. Zwar wird ständig ein Dialog mit dem Islam gefordert, aber eine kritische Auseinandersetzung mit dem anti-christlichen Islam und seinen Widersprüchen wird vorsichtig vermieden.

3. Die Evangelische Kirche fördert die Islamisierung Deutschlands. Dr. Engelhardt, einer der Unterzeichner der epd-Dokumentation, hatte sich als EKD-Ratsvorsitzender in einem Grußwort an die Anhänger des Islam als »zuverlässigen Partner der islamischen Welt« bezeichnet. Der jetzige Ratsvorsitzende Professor Huber unterstützt die Forderung der Islamisten, den verfassungswidrigen Islam an öffentlichen Schulen zu lehren.

4. Die Autoren der epd-Dokumentation sind keine Christen im Sinne der Definition von Apostelgeschichte 11. Die Autoren verwerfen das Wort von Jesus: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« sowie den Auftrag von Jesus an seine

³ Dieser war als badischer Personalreferent und Oberkirchenrat viele Jahre lang für die Einstellung oder Nichteinstellung (!) junger Theologen maßgeblich verantwortlich und hat die jetzige Zusammensetzung der badischen Landeskirche damit maßgeblich geprägt!

Jünger: »Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters«. Die Autoren fallen allen jenen Christen in den Rücken, die sich unter Einsatz ihres Lebens bemühen, in islamischen Ländern die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus zu verbreiten.

5. Die Autoren vertreten in ähnlicher Weise wie nationalistische Kreise mit klischeehaften volkswirtschaftlichen Vorstellungen eine USA-feindliche Einstellung und kommen damit dem Islam entgegen. Eine Spaltung zwischen Europa und den USA liegt im Interesse des Islam.

6. Die Autoren verunglimpfen Christen, die an den Grundprinzipien der Reformation festhalten und die Aufklärungstheologie ablehnen, als »Fundamentalisten«, unterstellen ihnen Gewaltbereitschaft und wecken Assoziationen zum islamischen Terrorismus.

7. Offensichtlich kennen die Autoren den Islam nicht, weil sie von einer »toleranten Grundhaltung des Koran« sprechen. Die Menschheit ist nicht durch sich selbst gefährdet, sondern durch die totalitäre Ideologie des Islam, der nach Weltherrschaft strebt: »Nach dem linken Faschismus der Sowjets, nach dem rechten Faschismus der Nazis, ist der Islamismus der Faschismus des 21. Jahrhunderts« (Leon De Winter, niederländischer jüdischer Schriftsteller, Spiegel-online). Der Islam verhängt für Anhänger, die Christen werden, die Todesstrafe. Der Islam selbst unterscheidet nicht zwischen »Moslems« und »Islamisten«.

8. Der Islam ist keine »abrahamitische« Religion, sondern geht auf Mohammed zurück.

9. Die Autoren verdrängen die Tatsache, daß Anhängern des Islam Konvivenz verboten ist: Verkündige den Heuchlern die frohe Botschaft, daß ihnen schmerzliche Strafe zuteil werde; jenen, die sich Ungläubige als Beschützer anstelle der Gläubigen nehmen... [4:138-139] O ihr, die ihr glaubt! Nehmt nicht die Juden und die Christen zu Beschützern. Sie sind einander Beschützer. Und wer sie von euch zu Beschützern nimmt, der gehört wahrlich zu ihnen. Wahrlich, Allah weist nicht dem Volk der Ungerechten den Weg.[5:51] O ihr, die ihr glaubt, nehmt euch keine Ungläubigen zu Beschützern anstelle der Gläubigen. Wollt ihr Allah offenkundige Beweise gegen euch selbst geben?[4:144] O ihr, die ihr glaubt, nehmt nicht eure Väter und eure Brüder zu Beschützern, wenn sie den Unglauben dem Glauben vorziehen. Und diejenigen von euch, die sie zu Beschützern nehmen - das sind die Ungerechten.[9:23]

10. Die Autoren verdrängen die Tatsache, daß der Islam sich selbst aufgeben würde, wenn er das Menschenrecht auf Religionsfreiheit anerkennte. Islam bedeutet Unterwerfung unter die islamische Gottheit Allah, die den Koran nach islamischer Überzeugung als absolutes unantastbares, dem Grundgesetz übergeordnetes göttliches Gesetz auf Mohammed herabgesandt hat. Der Koran fordert deshalb auch den bewaffneten Kampf gegen die Ungläubigen: O Prophet! Bekämpfe die Ungläubigen und die Heuchler, und sei streng gegen sie. Ihre Herberge wird Dschahannam sein, und dies ist ein schlimmes Ende![66:9] Und kämpft auf dem Weg Allahs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht. Wahrlich, Allah liebt nicht diejenigen, die übertreten.[2:190] Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben; denn die Verführung (zum Unglauben) ist schlimmer als Töten. Und kämpft nicht gegen sie bei der heiligen Moschee, bis sie dort gegen euch kämpfen. Wenn sie aber gegen euch kämpfen, dann tötet sie.[2:191]

11. Die Autoren irren, wenn sie meinen, die islamischen Terroristen würden sich »fälschlicherweise« auf den Islam berufen. Mohammed war selbst Terrorist. Mohammed wurde in Yathrib (Medina) nach seiner Flucht aus Mekka der Alleinherrscher über die dortigen jüdischen und arabischen Volksstämme. Mohammed überfiel Karawanen in einer Zeit traditioneller arabischer Waffenruhe. Der jüdische Stamm der Banu Quaynuqa lehnte eine Zwangsbekehrung zum Islam ab: »Die Männer wurden gebunden, und der ganze Stamm wurde nach Syrien verbannt«. Nach Konflikten mit dem jüdischen Stamm Banu Nadir wurde auch dieser vertrieben. Der dritte in Medina ansässige jüdische Stamm, die Banu Qurayza, wurde vernichtet. Muhammad ließ in deren Stadt Massengräber ausheben, »dann wurden die Juden zu ihm geführt und bei den Gräbern enthauptet - insgesamt 600 bis 900 Männer. Die Hinrichtung dauerte den ganzen Tag über... Die Frauen und Kinder wurden zum größten Teil in Medina versteigert, die übrigen in Syrien und in Nadjd« (Professor J.Bouman, ehemals Orientalist an der Universität Marburg).

12. Wenn die Autoren behaupten, daß »Christen und Muslime... untereinander so tief gespalten und zerstritten« seien, so erweckt dies den falschen Eindruck, daß dies an beiden gleichermaßen liegen würde. In Wirklichkeit sind die zentralen Aussagen des christlichen Glaubens für den Islam eine zu bekämpfende Gotteslästerung: Und die Christen sagen, der Messias sei Allahs Sohn. Das ist das Wort aus ihrem Mund. Sie ahmen die Rede derer nach, die vordem ungläubig waren. Allahs Fluch über sie! Wie sind sie (doch) irregeleitet![9:30] Und sie sagen: »Seid ihr Juden oder Christen, dann werdet ihr rechtgeleitet sein.« Sprich: »Nein! (Wir befolgen) die Religion Abrahams, der rechtgläubig war und nicht den Götzenanbetern angehörte«. [2:135] Wahrlich, die Ungläubigen sind eure offenkundigen Feinde. [4:101]

Kenner der Bevölkerungsstatistik rechnen ab 2030 mit einer islamischen Regierung in Deutschland. Dokumentationen wie die hier diskutierte werden sich dann erübrigen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Penner

Der schwäbische Pietismus und sein Bischof

Die pietistische Ludwig-Hofacker-Vereinigung hat bei ihrem „Christustag“ am 15. Juni 2006 dem württembergischen Landesbischof Frank Otfried July gleich drei Mal das Wort erteilt, z.B. sprach er bei der großen Schlussveranstaltung das „Wort zum Tag“. In Idea Südwest Nr. 25/2006 stand darüber Folgendes zu lesen:

Der württembergische Landesbischof Frank Otfried July (Stuttgart) hat die innerkirchlichen Bewegungen zur Geschlossenheit gemahnt. Sie sollten anderen Kirchen und der Gesellschaft modellhaft zeigen, wie eine „versöhnte Verschiedenheit“ möglich sei, sagte er in der Schlussversammlung des „Christustags“ am 15. Juni in Stuttgart. Unterschiedliche Frömmigkeitsstile, Gemeindeformen oder Ideen, wie man das Evangelium unter die Leute bringen könne, dürften den gemeinsamen Auftrag zum öffentlichen Bezeugen des christlichen Glaubens nicht behindern. Auf Jesus Christus zu bauen, bedeute, Brücken zu bauen, so der Bischof. Er dankte der veranstaltenden pietistischen Ludwig-Hofacker-Vereinigung, mit dem Konferenzmotto „Wählt das Leben“ Mut zur Konzentration gezeigt zu haben. Es stehe jeder Kirche gut an, Jesus Christus in die Mitte aller Aktivitäten zu stellen, ob Seelsorge, Diakonie oder politisches Engagement.

Einige Wochen zuvor war in Idea Südwest Nr. 19/2006 folgende Meldung über denselben Bischof July erschienen (und deren Inhalt daher der Ludwig-Hofacker-Vereinigung bekannt!):

Die württembergische Landeskirche hat dem Tübinger Theologieprofessor Jürgen Moltmann (80) die silberne Johannes-Brenz-Medaille verliehen. Als theologischer Lehrer habe er „dem Leben unserer Landeskirche weite ökumenische Horizonte erschlossen“, sagte Landesbischof Frank Otfried July. Der gebürtige Hamburger Moltmann begründete eine „Theologie der Hoffnung“ u. entwickelte zusammen mit dem Katholiken Prof. Johann Baptist Metz (Münster) eine „Politische Theologie“, um Christen zu mehr sozialer Verantwortung zu ermutigen. Er ist verheiratet mit der feministischen Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel. Sie ist umstritten, weil sie die Lehre, daß das Blut von Jesus Christus zur Vergebung von Sünden vergossen worden sei, für „eines der gravierendsten Mißverständnisse in der Kirchengeschichte“ hält.
Schwäbischer Pietismus, wohin gehst du??

Verantwortlicher von „Calling all Nations“ sprach bei der „Ev. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis“ in Baden

Bei einem kleineren badischen „Christustag“ zeitgleich zum Christustag in Stuttgart am 15. Juni 2006 trat in Ihringen bei Freiburg als Hauptredner Roland Werner auf und verkündigte dort – wie Bischof July in Stuttgart - ebenfalls ein ökumenisches Einheits-Evangelium (vgl. Idea-Südwest Nr. 25/2006). Roland Werner ist Charismatiker und Mitglied des Leitungskreises der extrem-charismatisch geprägten und heftig umstrittenen Großveranstaltung „Calling all Nations“, die am 15. Juli 2006 – genau einen Monat später – in Berlin stattfand. Der Veranstalter des badischen „Christustages“, die Evangelische Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden, und auch deren momentaner Vorsitzender Pfarrer Thomas Hilsberg hatten in früheren Jahren die Charismatische Bewegung noch kritisch beurteilt und jede Zusammenarbeit abgelehnt. Viele Gläubige sind über den Kurswechsel ihrer Verantwortlichen erstaut und irritiert.

„Bekenntnis-Ökumene“: Katholische und orthodoxe Bischöfe als Redner im Zentrum der Deutschen Evangelischen Allianz!

Ein "Ökumenischer Bekenntniskongress" zum Thema Martyrium wird von theologisch konservativen Gruppen vorbereitet. Dieser 8. Europäische Bekenntniskongress solle vom 15. bis 19. Oktober 2006 im Allianzhaus in Bad Blankenburg, Thüringen, stattfinden, gab die Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften am 20. September 2005 bekannt. Bei dem Treffen solle zunächst die Christenverfolgung in Vergangenheit und Gegenwart thematisiert werden. Zeitgenössische Schwerpunkte dabei seien die Verfolgungen in der Welt des Kommunismus und des Islam, aber auch eine beginnende Unterdrückung christlicher Meinungsfreiheit im heutigen Europa. Der Kongress solle auf ein möglicherweise bevorstehendes und zu erdulndes Leidenszeugnis vorbereiten, sagte der Vorsitzende der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften, Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Gomaringen. Es sei wichtig, die Verfolgung von Christen in Erinnerung zu rufen. Der Kongress solle in ökumenischer Weite abgehalten werden und das Martyrium in evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen auf allen Kontinenten und zu allen Zeiten historisch, theologisch und seelsorgerlich behandeln. Europ. Ärzteaktion, Rundbrief Juli 2006
Laut der Konvents-Zeitschrift DIAKRISIS Nr. 2/2006 werden bei diesem Kongress im Bad Blankenburger Allianzzentrum hochkarätige Vertreter auch aus der Katholischen und verschiedenen Orthodoxen Kirchen als Redner auftreten, z.B. der Erfurter kath. Bischof Joachim Wanke, der syrisch-orthodoxe Abt Hanna Aydin und der orthodoxe Bischof Evmenios von Lefka aus Aachen. Der führende katholische Ökumeniker Prof. Dr. Heinz Schütte wird

im Rahmen der Tagung (allerdings in der Räumlichkeit der katholischen Stadtkirche) sogar eine Eucharistiefeyer anbieten. Wir können zwar die Betroffenheit angesichts der antichristlichen Bedrohungen der Gegenwart verstehen, halten aber die „Bekennnisökumene“, die hier propagiert wird, für den falschen Weg, weil sie die Wahrheitsfrage ausblendet. Statt auf die Stärke einer konfessionellen Vereinigung (womöglich unter Leitung des Papstes) zu vertrauen, sollten wir auf Gott den HERRN allein unser Vertrauen setzen. Der Bad Blankenburger Kongress gleicht voraussichtlich einer Gratwanderung zwischen Skylla (Antidiskriminierungsgesetz) und Chrybdis (Papsttum), die aber nach biblisch-reformatorischer Erkenntnis beide antichristlich sind (vgl. hierzu ausführlicher die beiden A.R.F.-Neuerscheinungen zu diesem Thema: Kleines Katholizismus-Handbuch und Bekennnis-Ökumene – Hoffnung oder Illusion?; siehe Seite 50 und 51 dieser Ausgabe).

ACK und Evangelische Allianz nähern sich an

(js/hwd) Wie die ökumenische "Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen" (ACK) und die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) am 29. Mai 2006 nach einem Meinungsaustausch in Frankfurt/Main verlaufen ließen, sei das Klima zwischen beiden Organisationen besser geworden. Leiter der Delegationen waren der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Diethardt Roth, der auch stellvertretender Vorsitzender der ACK ist, und der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden und Vorsitzender der DEA, Peter Strauch. In einer gemeinsamen Pressemeldung erklärten sie, dass man mit dem Jahr der Bibel 2003 gute Erfahrungen gemacht habe und auch weiter die Zusammenarbeit suchen und fördern wolle. Auch zeigte man sich erfreut, dass die Allianz-Gebetswoche und die ACK-Gebetswoche für die Einheit der Christen nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung seien. Den Gemeinden empfahl man, "Möglichkeiten zur Vernetzung von Aktivitäten" zu suchen. Weitere Teilnehmer am Gespräch waren u.a. Jörg Urban (röm.-kath. Kirche), Konstantin Miron (Orthodoxe Kirche), Klaus Peter Voß (Bund Freier evangelischer Gemeinden) und Hartmut Steeb (DEA-Generalsekretär). Es wurde anberaumt, solche Gespräche in regelmäßigen Abständen fortzuführen. Die ACK ist zwar offiziell keine Unterorganisation des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Genf, arbeitet aber in Deutschland daran, dessen Ziele umzusetzen. In der ACK ist auch die römisch-katholische Kirche Mitglied, nicht jedoch im ÖRK. Daneben gehören die Evangelische Kirche, die Orthodoxe Kirche sowie zahlreiche Freikirchen wie der Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden und der Bund Freier Ev. Gemeinden der ACK an.

Betanien-Nachrichten Nr. 49

Evangelischer Theologe kritisiert die Frauenordination

(hwd) Der evangelische Diplom-Theologe Stephan Gröne, der der evangelischen Landeskirche von Berlin angehört, hat sich gründlich mit der Frage befasst, ob es richtig ist, dass die Kirche Frauen in Leitungämtern einsetzt. In einem Aufsatz erklärt er durch Schriftauslegung von 1. Korinther 14,33-38, dass Frauen in der Gemeinde Jesu weder lehren noch leiten sollen. Der Aufsatz kann auf seiner Internetseite www.kontrafrauenordination.de heruntergeladen werden.

Betanien-Nachrichten Nr. 49

Rat der Religionen in der Schweiz gegründet

(hwd) In Bern ist am 15. Mai ein Schweizer „Rat der Religionen“ gegründet worden. Das Gremium soll das gegenseitige Verständnis verbessern und als Ansprechpartner für Behörden fungieren. „Das Hauptziel des Rates der Religionen sei die Bewahrung und Förderung des interreligiösen Friedens in der Schweiz“, wurde erklärt. Seine sechs Mitglieder kommen aus der römisch-katholischen, der reformierten und der christkatholischen Kirche sowohl von den Juden und Muslimen. Die orthodoxe Kirche soll künftig ebenfalls im Rat der Religionen vertreten sein. Freikirchen sind nicht vertreten, da der Vorsitzende Thomas Wipf bei den Freikirchen die interreligiöse Offenheit vermisst.

Betanien-Nachrichten Nr. 49

Die A.R.F. stellt vor ...

Dr. Jürgen-Burkhard Klautke

Dr. J.-B. Klautke gehört zu den wenigen mutigen Theologen in unserer Zeit. Als Ethiker hat er sich mit sämtlichen „heißen Eisen“ der Gegenwart beschäftigt und biblisch klar dazu Stellung bezogen. Bevor wir sein bei der A.R.F. erschienenes Buch über „Homosexualität“ sowie einige Vorträge von ihm vorstellen, zunächst eine kurze biographische Skizze:

1954: Geboren in Hannover/Niedersachsen (D)

1974–1978: Studium der Evangelischen Theologie an der *Freien Evangelisch-Theologischen Akademie Basel* (heute: *Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel*)

1978-1980: Doktorstudium an der *Theologischen Fakultät der Vrijen Universiteit Amsterdam (NL)*; Hauptfach: Dogmatik, sowie ebd. an der *Philosophischen Fakultät*: Studium der Philosophie.

1980–1987: (Promotions)-Studium an der *Theologischen Universität der Gereformeerden Kerken (vrijgemaakt)* in Kampen (NL) im Bereich der *Christlichen Ethik*.

1994: Promotion an der *Theologischen Universität der Gereformeerden Kerken* in Kampen (NL): *Widerstand gegen die Obrigkeit ?*

1984-1986: Gastdozent an der *Bibelschule Walzenhausen* für *Christliche Ethik*.

1989-1999: Dozent für *Christliche Ethik* und *Reformierte Theologie* an der *Freien Theologischen Akademie* in Giessen (D).

1997-1999: Gastdozent für *Christliche Ethik* an der *Theologischen Universität der Gereformeerden Kerken (vrijgemaakt)* in Kampen (NL).

Seit 2000: Studienleiter und Dozent für *Christliche Ethik* und *Apologetik* an der *Akademie für Reformatorische Theologie* in Marburg (D).

Seit 2004: Gastdozent für *Christliche Ethik* an der *Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel*.

Außerdem: Gastvorlesungen an verschiedenen Theologischen Fakultäten in den Niederlanden und den USA.

1990-2004: Mitglied des Vorstandes des Bibelbundes

Seit 1999: Mitherausgeber der Zeitschrift *Bekennende Kirche*

Seit 2002: Stellvertretender Vorsitzender der Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland.

Seit 2003: Vorsitzender des Rates der Bekennenden Evangelischen Gemeinden in Deutschland.

*In der REIHE AUFKLÄRUNG der A.R.F. erschien sein hochaktuelles und heftig bekämpftes Buch: *Homosexualität – Orientierung oder Desorientierung?* Nachfolgend eine Inhaltsangabe und ein Auszug daraus:*

Dr. J.-B. Klautke: HOMOSEXUALITÄT – Orientierung oder Desorientierung?

84 Seiten, 4,50 €

Das Buch gliedert sich in vier Hauptteile:

1. Was ist Homosexualität?
2. Zur Beurteilung der homosexuellen Lebensweise in Vergangenheit und Gegenwart
3. Zur Verständnis einiger für die Homosexualitäts-Debatte zentraler Bibelstellen
4. Zur Auseinandersetzung mit humanwissenschaftlichen Theorien über Wesen, Herkunft und Therapierbarkeit homosexueller Neigungen

Nach einer äußerst fundierten und sachlichen Darstellung dieser Themenbereiche aus ethischer, humanwissenschaftlicher und theologischer Sicht gelangt der Autor schließlich zu folgendem Ergebnis:

Christliche Verkündigung wird aber keineswegs nur deswegen homosexuelle Kontakte ablehnen, weil derartige Handlungen Ungehorsam gegen die Gebote Gottes sind, Aufstand gegen den Schöpfer und weil Menschen, die homosexuelle Handlungen begehen, nicht in das Reich Gottes eingehen können, sondern sie wird zu diesen auch deswegen Nein sagen, weil ein **Akzeptieren homosexueller Praktiken für die Betroffenen keine Hilfe** bedeutet und darum ihnen gegenüber auch keine Liebe darstellt. Es ist nicht wahr, dass homosexuell lebende Menschen glücklich („gay“) sind. Sie sind zutiefst unglücklich und unbefriedigt. In Wahrheit entspricht es nicht den Interessen homosexuell fühlender Menschen, ihre Verbindungen als mit der Ehe gleichrangig zu bewerten. Weil die christliche Ethik eine Ethik der Liebe ist, kann sie den homosexuell Gebundenen gar nicht verachten oder gar diskriminieren. Christliche Seelsorge wird sich bemühen, den Menschen auf den Weg der Befreiung in und durch Christus zu führen, nicht zuletzt, um ihm so die Chance eines emotional stabilen Lebens nicht vorzuenthalten. Die christliche Gemeinde ist schuldig, dem homosexuell orientierten Menschen durch die Botschaft des Evangeliums zur **Befreiung aus seiner Empfindungswelt** behilflich zu sein. Wie allen anderen Menschen auch, so darf auch ihm gesagt werden, dass im Namen des Herrn Jesus und durch den Geist Gottes Befreiung von seiner Bindung möglich ist (1.Kor. 6,11).

Dr. Klautke hat sich auch mit zahlreichen anderen Themen beschäftigt, z.B. Bio- und Gentechnologie, Feminismus, Humanismus und Euthanasie und mehrfach darüber Vorträge gehalten.

DAS KLEINE HANDBUCH.

Die Lexikon-Reihe im MABO-Verlag

herausgegeben von Dr. Lothar Gassmann

im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (A.R.F.).

Jeder Band hat zwischen 144 und 276 Seiten und kostet nur je 9,80 Euro!

Alle Bände enthalten eine wissenschaftliche und bibeltreue Beurteilung der Themen.

HB 1: Kleines SEKTEN-Handbuch

Aurobindo, Brahma Kumaris, Christengemeinschaft, Christian Science, Davidianer, Freimaurerei, Gralsbewegung, Hare Krishna, Katholisch-Apostolische Kirche, Lorberianer, Mormonen, Neuapostolische Kirche, New Age, Scientology, Seicho-No-Ie, Sri Chinmoy, Theosophie, Transzendente Meditation, Vereinigungskirche, u.a. Unter Mitarbeit von Monika und Werner Deppe, Dr. Martin Hohl-Wirz, Prof. Dr. Samuel Leuenberger, Bernd Thurm, Rainer Wagner, Lothar Wiese

HB 2: Kleines KIRCHEN-Handbuch

Altkatholiken, Anglikaner, Anskar-Kirche, Baptisten, Bekennende Kirche, Brüderbewegung, Brüderverein, Calvary Chapel, Ecclesia, Gemeinden Gottes, Heilsarmee, Herrnhuter, Katholiken, Lutheraner, Methodisten, Mennoniten, Orthodoxe, Pfingstler, Pietisten, Presbyterianer, Reformierte, Traditionalisten, Unabhängige Gemeinden, Waldenser u.a. Außerdem Themen wie: Abendmahl, Älteste, Anbetungstanz im Gottesdienst?, Apostel, Bilderkult, Ekklesiologie, Frau in der Gemeinde (Frauenordination - ja oder nein?), Kirchenreform, Leichenverbrennung, Musik in der Gemeinde, Pantomime - ja oder nein?, Taufe, Zungenrede u.a. Unter Mitarbeit von Walter Rominger und Rainer Wagner

HB 3: Kleines ÖKUMENE-Handbuch

Abrahamitische Religionen, Absonderung, ACK, Assisi, Bekenntnis-Ökumene, Buddhismus, Charta Oecumenica, Einheit, Europatag, Evangelische Allianz, Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, Hinduismus, ICCC, Islam, Konziliärer Prozess, Lausanner Bewegung, Neue Weltordnung, ÖRK, Pluralismus, Rückkehr-Ökumene nach Rom, Schisma, Taizé, Toleranz, Unità dei Cristiani, Projekt Weltethos u.a. Unter Mitarbeit von Marc Dannowski, Hans-Werner Deppe, Prof. Dr. Reinhard Franzke, Reinhard Möller, Walter Rominger, Ulrich Skambraks und Rainer Wagner

HB 4: Kleines ENDZEIT-Handbuch

Amillennialismus, Antichrist, Auferstehung, Babylon, Christenverfolgung, Dämonisierung, Dispensationalismus, Einheit, Entrückung, Erdbeben, Falscher Prophet, Friede, Gericht, Gesetzlosigkeit, Globalisierung, Harmagedon, Heilsgeschichte, Himmel, Hölle, Inflation, Irak, Irrlehren, Israel, Postmillennialismus, Prämillennialismus, 666, 70 Jahrwochen, Tempel, Verführung, Vier Weltreiche, Weltmission, Wiederkunft Christi, Zeichen der Zeit, Zeitgeist, Zwei Zeugen u.a.

HB 5: Kleines KATHOLIZISMUS-Handbuch

Ablass, Apokryphen, Beichte, Bischof, Einheitsamt, Eucharistie, Fatima, Fegfeuer, Firmung, Heiligenverehrung, Klerus, Lehramt, Marienverehrung, Opfer, Papsttum, Priester, Reliquienkult, Sakramente, Stigmatisation, Sukzession, Tradition, Unfehlbarkeit, Wandlung, Weihe, Zölibat u.a.

HB 6: Kleines ANTHROPOSOPHIE-Handbuch

Akasha-Chronik, Anthroposophische Gesellschaft, Bibelverständnis, Biologisch-dynamischer Anbau, Christengemeinschaft, Christosophie, Demeter, Dreigliederung, Einweihung, Erkenntnisse höherer Welten, Esoterische Schule, Eurythmie, Freiheitsphilosophie, Freimaurer-Impuls, Goetheanismus, Lucifer-Gnosis, Reinkarnation, Spirituelle Interpretation, Steiner-Kult, Übersinnliches, Waldorfpädagogik, Weleda-Medizin u.a.

HB 7: Kleines ZEUGEN JEHOVAS-Handbuch

Apokalyptik, Blutgenuss, Christusverständnis, Dreieinigkeit, Endzeit-Daten, Eschatologie, Gedächtnismahl, Gemeinschaftsentzug, Harmagedon, 144.000, Jehova-Name, Leitende Körperschaft, Loskaufopfer, Marterpfahl, Neue-Welt-Übersetzung, Russell, Rutherford, Wachturm, Zwei-Klassen-System u.a.

Die aktuelle Reihe

Jeder Band umfasst zwischen 80 und 96 Seiten und kostet nur je 5,80 €.

AR 1: Lothar Gassmann:

Neu-Evangelisierung Europas aus römisch-katholischer und aus biblischer Sicht
Europa, das einstmals „Christliche Abendland“, ist weithin gottlos geworden. Europa braucht eine Neu-Evangelisierung. Wie aber können Atheisten und „Namenschristen“ für den christlichen Glauben (zurück-)gewonnen werden? Und ist bei der Neuevangelisierung eine Zusammenarbeit mit der Römisch-Katholischen Kirche möglich oder nicht? Eine biblisch fundierte Antwort auf diese brennend aktuellen Fragen!

AR 2: Erich Brüning:

Bekenntnis-Ökumene – Hoffnung oder Illusion?

Gibt es doch mehr Gemeinsamkeiten zwischen Evangelischen, Katholiken und Orthodoxen, als manche denken? Oder ist eine „Bekenntnis-Ökumene“ konservativer Christen aus den unterschiedlichen Konfessionen (wie im Oktober 2006 im Allianz-Zentrum in Bad Blankenburg!; siehe Meldung S. 46 f.) eine Illusion? Wo liegen geistliche Gefahren?

AR 3: Erich Brüning:

Global-Crash – Ende der Globalisierung

Globalisierung ist eine neue Art von Krieg mit fatalen Folgen: Abbau des Sozialstaats, Verarmung der Mittelschicht, Massenarbeitslosigkeit. 20 % Erwerbstätigen werden, wenn es so weitergeht, in nicht allzu ferner Zukunft 80 % Arbeitslose gegenüberstehen ...Aber die Globalisierung kommt an ihr Ende. Der große Crash (Zusammenbruch) steht bevor! Was geschieht dann? Ein ungeheuer spannendes Buch, weil es die Wirklichkeit schildert und zeigt, wer hinter den Kulissen der NEUEN WELTORDNUNG die Fäden zieht.

Zur Stärkung und zum Trost

Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern:

*Wenn euch die Welt hasst,
so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.*

*Haben sie mich verfolgt,
so werden sie euch auch verfolgen.*

*In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost:*

Ich habe die Welt überwunden.

Aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 16 und 17